



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

493 (22.10.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155566)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 M.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgehung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 541 Redaktion 577 Exped. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgehung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 493.

Mannheim, Dienstag, 22. Oktober 1912.

(Mittagblatt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Kämpfe.

Die bulgarisch-türkischen Kämpfe.

Die Konzentrierung der türkischen Truppen.
* Wien, 21. Okt. Nach einem Bericht der Politischen Korrespondenz aus Konstantinopel ist die Konzentrierung der türkischen Truppen entlang der bulgarischen Grenze vom Schwarzen Meer bis zum Endpunkt nächst der serbischen Grenze schon vor mehreren Tagen beendet worden. Unter andern wurden auch in Juiada am Schwarzen Meer (Wilajet Adrianopel), Truppen gelandet. Von San Stefano bis Adrianopel lagert ein sehr starkes Kontingent von Streitkräften. Seit ungefähr 14 Tagen war es auch möglich, Truppen zur See aus Smyrna nach Rodos und andern nördlichen Küstenpunkten zu befördern. Unterebrochene Fußmärsche aus Kleinasien vorwärts umschäumt nach dem rumelischen Kriegsschauplatz empor.

Der bulgarische Vormarsch.

* Sofia, 21. Okt. Die bulgarischen Truppen setzten ihren Vormarsch nach allen Richtungen fort. Die türkischen Truppen wurden von einer Panik ergriffen und zogen sich in Unordnung zurück, Waffen und Munition zurücklassend. Die türkische Bevölkerung verließ zahlreiche Ortschaften an der Grenze. Kinder, die von ihren Eltern verlassen, unbeherrschten, wurden von bulgarischen Soldaten aufgenommen. Die bulgarischen Vorposten wurden bis in die unmittelbare Umgebung von Kirklisse vorgeschoben, sie verdrängten die Linie der Forts von Adrianopel. Bei Kustapapa Baskia erbeuteten die Bulgaren 100 000 Kilogramm Getreide. Kein bulgarischer Soldat ist von den Türken gefangen genommen worden. Die türkischen Gefangenen werden gut aufgenommen und von den bulgarischen Truppen gut behandelt.

Fortsetzung unentschiedener Kämpfe.

* Sofia, 21. Oktober. Siderem Betschmen nach hundert gestrigen und heute vor der Festung Kirklisse, in deren Umgebung sich die türkische Hauptkraft befindet, äußerst harte Kämpfe statt, welche bisher unentschieden blieben. Mazedonische Blüdlinge sind in den Grenzstädten Kistendil und Dubnitsa eingetroffen und in das Innere des Landes gezogen. Einige türkische Gefangene sind heute in Sofia eingetroffen.

Die türkischen Seeoperationen im Schwarzen Meer.

* Sofia, 21. Okt. Heute vormittag begannen zwei türkische Kreuzer die Beschießung von Warna. Die türkischen Granaten richteten vorzugsweise in dem am Meer liegenden Stadtteil Schaden an. Beschädigt wurde u. a. die Kaserne, das Hafenzollamt, zwei Lebensmitteldepots, das Wachtgebäude, eine Mühle, und mehrere andere Gebäude, die in Flammen aufgingen. Besonders schweren Schaden richtete das türkische Feuer an der Landungsbrücke und mehreren am Ufer liegenden Speichern an. Die Türken ließen zwei Boote ins Wasser und versuchten eine Landung. Sie mußten jedoch infolge des unausgesetzten Gewehrfeuers der Bulgaren unrichtiger Sache mit mehreren Verwundeten wieder umkehren. Nach der Beschießung fuhr ein türkischer Kreuzer in der Richtung nach Balzschil, während sich der zweite mit drei anderen Kriegsschiffen vereinigte und nunmehr zwischen Sabarna und Kap Kaliastra kreuzt und die Küste beschleht.

* Sofia, 21. Okt. Einige türkische Kriegsschiffe bombardierten, ohne vorher die Ortsbehörde zu

benachrichtigen, den bulgarischen Hafen Kavarna, der ausschließlich Handelshafen ist und garricht verteidigt wird. Sie zerstörten das Postgebäude, beschädigten mehrere Magazine und Privathäuser. Die bulgarische Regierung protestiert gegen diesen Angriff, der eine handgreifliche Verletzung der Grundzüge des internationalen Rechts darstellt, die von der Hoogen Konferenz aufgestellt und von allen zivilisierten Ländern als gebilligt gelten. Das inhumane Vorgehen verstößt gegen die elementarste Regel, daß der Krieg ein Kampf zwischen Heeren, aber keine Gewalttätigkeit gegen eine friedliche Bevölkerung ist.

Konstantinopel, 21. Okt. (8 Uhr abends.) Eine von dem Kommandanten der Flotte im Schwarzen Meer eingetroffene Depesche meldet, daß während des Bombardements von Warna drei bulgarische Torpedoboote auslaufen wollten, jedoch unter dem kombinierten Feuer der türkischen Flotte beschädigt in den Hafen zurückkehren mußten. Das Bombardement dauert fort. Die Ankunft von 200 bei den Kämpfen in der Gegend von Kirklisse gefangenen Bulgaren wird noch heute abend erwartet. Der Kriegsminister teilte mit, daß das Gros der serbischen und türkischen Armeen noch nicht Fühlung genommen haben.

St. Petersburg, 19. Okt. Ein Marinefachmann legt in der Koffika dar, daß man mit türkischen Truppenlandungen in Bulgarien von der See her aus rechnen müsse. Wenn durch russische Blätter eine angebliche Anschuldigung des Chefs des russischen Marinegeneralstabs gehe, daß eine solche Landung bei den Transportmitteln der Türkei kaum ausführbar sei, so handle es sich offenbar um ein Mißverständnis der Aussagen des russischen Admirals. Das Marineministerium wisse, daß die Türkei sich schon im vergangenen Jahre eine freiwillige Flotte beschafft habe. Im Juni d. J. ist der Vizekonsulmann der Koffika selbst auf einem solchen Dampfer gefahren, der etwa 3000 Arbeiter nach der russischen Küstenküste brachte. Am Goldenen Horn hat er sechs solcher Dampfer gesehen. Da die Entfernung von Rodos nach dem bulgarischen Buhgoh nur 100 Seemeilen beträgt, die in sechs bis sieben Stunden zurückgelegt werden können, so lasse sich im Laufe von 24 Stunden mindestens eine ganze Brigade nach Buhgoh werfen. Zudem verfüge das türkische Kriegsmarineamt auch noch über andere Transportdampfer und die beschlagnahmten griechischen Schiffe. Mit dem Motive, daß das Bombardement unbesiegter Häfen eine unzulässige Barbarei sei, könne nicht gerechnet werden. Im Kriege werde man auch unbesiegte Städte bombardieren, und sei es unter dem Vorwand, daß sich in deren Häfen irgendwelche Torpedoboote gesammelt haben. Die italienische Flotte hat gerade aus diesem Grunde das friedliche Beirut beschossen. Es liegt kein Grund zur Annahme, daß die Türken nicht das Beispiel der Italiener befolgen sollten, die bis jetzt noch nicht zu der Kategorie der barbarischen Staaten gerechnet werden.

Die serbischen Kriegsoperationen.

Erfolgreicher Vormarsch der Serben gegen Kumanovo und Pristina.

* Belgrad, 21. Okt. Nach einem heute abend eingelaufenen amtlichen Bericht befinden sich die Serben auf dem erfolgreichen Vormarsch gegen Kumanovo und Pristina. Ferner nahmen die Serben heute früh Jarevo Selo, die wichtige Position Sultan Tepe auf dem Gebirge Osnovo Planina und gegen Kocipalanka vor. Die Türken wurden vom Berge Kujan und von Straha gegen Tabanove zurückgedrängt. Drei bei den gestrigen Kämpfen verwundete Offiziere

und 50 verwundete serbische Soldaten sind nach Ribitovag gebracht worden.

Berlin, 22. Okt. (Von unfr. Berl. Bureau.) Aus Belgrad wird gemeldet: Die Nachricht, daß türkische Truppen bei Karischumle auf serbischem Gebiet stehen, ist falsch. Anläßlich wird mitgeteilt, daß in der Nacht vom Samstag zum Sonntag der Kampf begann. Die Türken flohen. Die serbischen Truppen eroberten am Sonntag Dobrujewa und nahmen ein türkisches Bataillon gefangen. Außerdem töteten den Serben 80 Jeltz, 10 000 Kp. Ammunition usw. in die Hände. Welche Truppen auf serbischer Seite kämpften, wird nicht veröffentlicht.

Die Operationen der griechischen Armee.

Vor einer entscheidenden Schlacht.

London, 22. Okt. (Von unfr. Lond. Bureau.) Man erwartet, daß es bereits in den nächsten Stunden in der Nähe von Servia zu einer entscheidenden Schlacht zwischen den Griechen und den Türken kommt. Es handelt sich da um den Besitz eines Passes, der 2000 Fuß über dem Meeresspiegel liegt und der 25 Meilen von der griechisch-türkischen Grenze entfernt ist. Die Türken, welche gegen 20 000 Mann dort gesammelt haben dürften, nehmen bei Servia eine sehr starke Stellung ein, welche die wichtige Felsenfestung noch uneinnehmbarer zu machen fähig.

Blutige Kämpfe bei Klafana.

Berlin, 22. Okt. (Von unfr. Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Hier verlautet gerücheweise, daß es bei Klafana zwischen türkischen und griechischen Truppen zu blutigen Kämpfen gekommen ist. Ueber den Ausgang der Schlacht liegen noch keine Meldungen vor. Es heißt, daß die Griechen allein 1500 Mann an Toten verloren haben.

Die griechische Flotte vor Lemnos.

* Athen, 21. Oktober. Das von Admiral Coubouris befehligte Geschwader im Ägäischen Meer kam gestern vor Kairo, der Hauptstadt von Lemnos an und forderte die Behörden auf, sich zu ergeben. Das Geschwader warf heute im Hafen von Madras Anker und setzte dort Truppen ans Land, die zur Belagerung der Stadt vorrückten. Der Kommandant der Flotte verhängte die Embellobade über die Häfen der Insel von heute ab und forderte neutrale Schiffe auf, binnen 24 Stunden die Häfen von Lemnos zu verlassen.

Berlin, 22. Okt. (Von unfr. Berl. Bureau.) Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Flotte hat den Golf von Mados aus Lemnos, die letzte Nacht im Ägäischen Meer nördt der Subadai verließ. Der Hafen Mados eine außergewöhnliche Operationsbasis gegen die Dardanellen. Es ist unbekannt, was aus der Garnison der Insel geworden ist.

London, 22. Okt. (Von unfr. Lond. Bureau.) König Georg und der Ministerpräsident Deasfelos begeben sich, wie aus Athen gemeldet wird, in den nächsten Tagen zur Front, um die dort stehenden griechischen Streitkräfte zu inspizieren.

London, 22. Okt. (Von unfr. Lond. Bureau.) Aus Athen wird gemeldet, daß im Hafen von Sidra 7 türkische Spione verhaftet wurden.

Die Mächte und der Konflikt.

Eine Vertrauensabrede des Zaren für Salonik.

* Wien, 21. Okt. Wie die Wiener Allgemeine Zeitung von ihrer bekannten englischen Seite erfährt, ist in allerhöchster Zeit eine offenkundige Vertrauensabrede des Zaren für Salonik zu erwarten.

Die nächsten Abhätten und Schritte.

London, 22. Okt. (Von unfr. Londoner Bureau.) Der Konstantinopeler Korrespondent

des Daily Chronicle berichtet seinem Blatte über eine Unterredung, die er mit einem Beamten hatte, der, wie der Korrespondent hierzu bemerkt, infolge seiner hohen Stellung in der Diplomatie im Goldenen Horn wohl in der Lage sei, zu wissen, was in den Kabinetten der Großmächte besprochen und beschlossen wird. Dieser Diplomat erklärte dem Journalisten folgendes:

Das jetzt ist nichts geschehen, was in irgend einer Weise als ein Zeichen dafür angesehen werden könnte, daß die Großmächte die Absicht haben, in die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan einzugreifen. Berichte über Sieg oder Niederlage müssen vorläufig mit der größten Vorsicht aufgenommen werden, da man aus den einander direkt widersprechenden Nachrichten von den verschiedenen Kriegstheatern nicht Aug werden kann. Erst wenn eine entscheidende Schlacht geschlagen sein wird, werden die Großmächte den Versuch machen, zu intervenieren. Dann werden sie alle Händel in Bewegung setzen, um wenigstens einen Waffenstillstand zustande zu bringen. Uebrigens dürfte die Türkei, nachdem sie den Frieden mit Italien geschlossen hat, über genügende Streitkräfte verfügen, um den vier Balkankönigreichen mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Was aber immer geschehen möge, die Großmächte haben vorläufig die feste Absicht, das es noch vor Eintritt des Winters gehen werde, zwischen den kriegführenden Parteien einen Waffenstillstand zu vermitteln, woraus dann die Mächte fürs erste sich zurückziehen werden, daß die Fortsetzung der Reformen in Rumänien, die sie ja bereits versprochen hat, auch durchgeführt. In zweiter Linie werden die Großmächte darauf dringen, daß der Status quo auf dem Balkan erhalten bleibt.

Die Zusammenkunft in Bija.

* Bija, 21. Okt. Der österreichische Minister des Reichens Graf Berchtold nebst Gemahlin sind um 6 Uhr 35 Minuten abends hier eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof von de Graf Giuliano und dem österreichischen Votschafter Wrey von Kaposwerc empfangen.

* Rom, 21. Okt. Die Blätter begrüßen sympathisch den Besuch des Grafen Berchtold. Corriere d'Italia hebt hervor, daß die Zusammenkunft in Bija eine bemerkenswerte politische Bedeutung habe, besonders in den gegenwärtigen Umständen. Niemand könne die Ansichten kennen, welche die beiden Minister austauschen würden. Italiens jedoch, das während des Konfliktes mit der Türkei im Interesse des europäischen Friedens sich eine bedeutende Mäßigung auferlegte, werde sich nur für eine durchaus friedliche Politik ausprechen können und die Möglichkeit betonen, den Krieg auf dem Balkan zu lokalisieren.

Die Haltung Rumäniens.

* Bukarest, 21. Okt. Der hiesige serbische Gesandte hat einem Ausfrager erklärt, seine Regierung habe gemeinsam mit der Bulgariens und Griechenlands bei der rumänischen Regierung Schritte getan, damit Rumänien neutral bleibe. Dafür habe Rumänien die Zusicherung erhalten, zu der nach dem Kriege einzuberufenden Konferenz zugelassen zu werden, sowie im Falle des Sieges der Balkanstaaten territoriale Kompensationen zu erhalten. Die serbische Regierung habe auch dem Wiener Kabinet die Zusicherung gegeben, die serbische Armee werde bloß das Sambschal

passieren, um nach Kofjowo und Mitrowka zu gelangen; Serbien habe keine Absichten, Kowit Bazar zu besetzen.

Abdul Hamid in Konstantinopel.

w. Konstantinopel, 21. Okt. Abdul Hamid ist nachts hierher übergeführt und im Alten Palais in der Nähe des abgebrannten Parlamentsgebäudes untergebracht worden.



* Berlin, 21. Okt. Hier hat sich heute ein Komitee zur Unterstützung der Verwundeten und Kranken im Orientkriege gebildet, dem eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten beigetreten ist. Das Komitee wird sich in den nächsten Tagen mit einem besonderen Aufruf an die Bevölkerung wenden.

* Paris, 21. Okt. (W. B.) Eine offiziöse Mitteilung erklärt, daß die Anerkennung der Souveränität Italiens über Libyen seitens Frankreich unmittelbar bevorstehe. Die französische Regierung habe aus Freundschaft für Italien mit dieser Anerkennung nicht bis zur Regelung der verschiedenen tunisisch-tripolitischen Fragen warten wollen. Das Journal des Debats meint allerdings, die französische Regierung habe sich bei ihrem Entschluß vielleicht doch durch die tendenziösen Erörterungen der russischen Presse beeinflussen lassen.

Die neue Geschäftsordnung des bad. Landtags.

○ In den letzten Tagen der Landtagsession im Juli ds. J. hat die Zweite Kammer einen wichtigen Beschluß gefaßt, der damals ziemlich unbeachtet geblieben ist: sie hat sich eine neue Geschäftsordnung gegeben. Wir nennen den Beschluß wichtig, weil so eine parlamentarische Geschäftsordnung mehr enthält, als die Bezeichnung „Geschäftsordnung“ errotet läßt.

Sie ist nicht nur eine Ordnung für die Erledigung der parlamentarischen Geschäfte, sondern in ihren Bestimmungen kennzeichnet sich die Stellung und Bedeutung, die die Volksvertretung im staatlichen Leben hat.

Es ist daher erfreulich, daß wir feststellen können, daß die neue Geschäftsordnung einen tüchtigen Schritt nach vorwärts bedeutet, und daß Baden seinen alten, die und da schon veralteten Ruf in Deutschland, vorner zu sein in der liberalen Entwicklung, an dieser Stelle recht fertigt.

Die Geschäftsordnungs-Kommission der Zweiten Kammer führt fort, wie der Berichterstatter Abg. Dr. Koch unter der verständnisvollen Seiterheit des Hauses erklärte, von allen Kommissionen das friedlichste und besonnenste Wesen. Diesmal hat sie ein tüchtiges und anerkanntes Werk geleistet. Sie hat die ganze Geschäftsordnung, die viel veraltete Bestimmungen enthält und sehr unsystematisch und unübersichtlich aufgebaut war, gründlich umgearbeitet, so daß man wohl sagen kann, daß an Stelle der alten, im Wesentlichen noch aus dem Jahre 1819 stammenden und dem Reglement der französischen Deputiertenkammer nachgebildeten Geschäftsordnung eine ganz neue, zeitgemäße getreten ist.

In Einzelnen sind folgende, wichtigere Änderungen hervorzuheben:

Einen Alterspräsidenten gibt es künftig nur noch zu Beginn der ersten Tagung der vierjährigen Landtagsperiode. Bei den folgenden Tagungen führt der bisherige Präsident der Kammer bis zur Wahl des neuen vor. Auch für die Zeit zwischen den Tagungen ist der Präsident der letzten Tagung Vertreter der Kammer. Hierüber bestand bisher keine Bestimmung.

Das Amt des ersten und zweiten Vizepräsidenten sind genau unterschieden, während die alte Geschäftsordnung diese Unterscheidung nicht kannte, die aber in der Praxis schon lange geübt wurde.

Eine Einrichtung, die schon seit bald 20 Jahren bestand, die man aber in der bisherigen Ge-

schaftsordnung vergeblich gesucht hätte, ist der „Seniorenkonvent“, jetzt deutsch „Ausschuß der ersttrauensmänner“ genannt. Er setzt sich aus Vertrauensmännern der einzelnen Fraktionen zusammen, die unter dem Vorsitz des Präsidenten über Zeit und Art der Behandlung der parlamentarischen Geschäfte beraten. Ohne mit einer Zwangsgewalt ausgestattet zu sein — es finden keine Mehrheitsbeschlüsse, sondern nur freie Vereinbarungen mit Zustimmung aller Mitglieder statt — ist die tatsächliche Bedeutung dieses Ausschusses eine sehr große.

Eine gewisse Rawität zeigte die bisherige Geschäftsordnung in einer Hinsicht, übrigens gemeinsam mit wohl allen älteren Geschäftsordnungen deutscher parlamentarischer Körperschaften. Sie wußte nämlich gar nichts von den Faktoren, auf denen unser heutiges, politisches Leben sich aufbaut, von den Parteien und ihren Vertretungen im Parlament, den Fraktionen. Sie suchte sie totaufzuwecken.

Das parlamentarische Leben ging allerdings darüber zur Tagesordnung über, und die neuen Bestimmungen stellen nur die Uebereinstimmung des tatsächlichen Zustandes mit der Rechtslage her.

Was schon bisher lebendig war, ist jetzt Vorschriften, daß die Fraktionen bei der Besetzung der Kommissionen nach der Stärke berücksichtigt werden sollen.

Die wichtigste Arbeit der Parlamente spielt sich heute in den Kommissionsverhandlungen ab, wo meistens bereits die Entscheidung über die wesentlichen Punkte einer Vorlage fällt. Die Verhandlung im Plenum ist dann oft nicht mehr wie eine Art Theateraufführung, in der die Redner der verschiedenen Parteien als Personen auftreten und den Standpunkt, den sie vertreten, möglichst wirkungsvoll und gut zu begründen suchen, aber der Kundige schon im Voraus weiß, wie das Stück ausgeht. Bei der Annahme der Vorlage, die unsere Parlamente heutzutage zu verhandeln haben, ist eine gründliche Vorarbeit in den Kommissionen unumgänglich notwendig, und man mag daher den heutigen Zustand, durch den das Schwergewicht von den öffentlichen Sitzungen in die geheimen Kommissionsverhandlungen verschoben wird, bedauern, ändern wird man ihn kaum können.

Die neue Geschäftsordnung kennt jetzt 6 ständige Kommissionen. 4 gab es schon nach den bisherigen Bestimmungen, nämlich die für das Budget, für die Petitionen, für Eisenbahnen und Straßen, und für die Geschäftsordnung, Archivariat und Bibliothek. Neu hinzu kommen zwei, die in den letzten Jahren schon übergangsweise in jedem Landtage bestellt wurden.

Die Wahlprüfungskommission hat die beantragten Wahlen und die Ersatzwahlen zu prüfen. Um die Bildung einer festen Praxis in Wahlprüfungssachen zu fördern, ist ihr die Aufgabe gemacht, die Grundzüge, von denen sie bei ihren Beschlüssen ausgeht, protokolllarisch festzulegen.

Der Kommission für Justiz und Verwaltung werden die Vorlagen aus dem Gebiete der Justiz und Verwaltung zugewiesen.

Wegen der Wichtigkeit der Kommissionsverhandlungen ist jetzt die Führung eines genauen Protokolls über die gefaßten Beschlüsse vorgeschrieben, deren Aufzeichnung bisher dem mit seiner sonstigen Arbeit genügend in Anspruch genommenen Berichterstatter oblag.

Der neue § 23 gab Anlaß zu längeren Verhandlungen mit der Regierung. Die Geschäftsordnung wollte den Kommissionen das Recht geben, von sich aus Sachverständige zu hören, wenn ihnen das von der Regierung vorgelegte Material nicht genüge. Man denke beispielsweise an die Frage des Othelienbauens, wo die Regierung ihre Sachverständigen recht einseitig ausgesucht hatte.

Die Regierung sah aber diese Vorschrift als einen Eingriff in ihre Rechte an, und schließlich einigte man sich, daß die Sachverständigen nicht direkt von den Kommissionen angegangen werden sollen, sondern daß die Regierung um ihre Vermittlung ersucht wird. Das praktische Ergebnis ist also fast daselbe.

Neu, aber im wesentlichen einem seit längerem bestehenden Gebrauche entsprechend, ist die Bestimmung, daß in Vertreten an die Presse die Namen der Kammermitglieder nur bei Anführung der Anträge gestattet ist. Die Kommissionen können jedoch ihren Mitgliedern eine noch weitergehende Einschränkung ihrer Mitteilungen an die Presse auferlegen.

Es werden dann die an die Kammer zur Erledigung kommenden Geschäfte der Reihe nach behandelt, Vorlagen der Regierung, Gesetzesvorschlüsse aus der Kammer selbst, Anträge der Ersten Kammer.

Dann folgen die „selbständigen Anträge“, ein neuer Begriff, der alle nicht mit einer Vorlage zusammenhängenden Anträge umfaßt.

Beseitigt ist der alte, geheimnisvoll klingende Ausdruck „Motion“, dessen ursprüngliche Bedeutung „Antrag auf Einbringung einer Gesetzesvorlage durch die Regierung“ im Laufe der Zeiten etwas verwischt worden war, und der seit 20 Jahren überhaupt nicht mehr gebräuchlich war.

In den bewegten Zeiten der dreißiger und vierziger Jahre spielte er eine große Rolle im badischen politischen Leben. Sagt doch bei Kadler Herr Christoph Gochtrup in seinem schönen Brevierbuch vom Welterbanbau: „Sie großer, deutscher Hofrat, edler Mann, der sie die schöne Motion machte, wie freet's mich, daß ich Sie heut fassen kann.“

Jetzt hat auch die letzte Stunde für die „Motion“ geschlagen. Resolutionen (ein Ausdruck, der ebenso wie „Interpellation“ wohl auch hätte verwendet werden können) gab es schon früher, ohne daß die gestrenge Geschäftsordnung ihr Dasein anerkannte. Nun ist es anerkannt.

Die wichtigste Neuerung bringt der Abschnitt über die „Interpellationen“ die Anfragen an die Regierung, warum und weshalb. Früher redete man Tage lang hin und her, sagte der Regierung die Meinung oder verteidigte sie, und wenn die Rednerliste zu Ende war, sagte der Präsident: „Die Besprechung der Interpellation ist beendet“ und gar oft hatte münchlich das Gefühl, an einem Bornberger Schächel teilgenommen zu haben.

Jetzt bekommt die Sache einen richtigen Abschluß, es ist die Stellung von Anträgen zugelassen. Es kann im Anschluß an die Besprechung der Interpellation der Regierung das Vertrauen oder Mißtrauen der Kammermehrheit ausgesprochen werden. Ein vielleicht ein wenig äußerlich anmutender aber durchaus nicht unwichtiger Schritt in der Ausdehnung der Kammerrechte. Andere Anträge sind ebenfalls zugelassen, können aber zwecks Ermöglichung der Prüfung solcher Anträge, die in der Höhe des Gehalts geboren und nicht ganz durchdacht sind, oder deren Tragweite sich nicht alsbald genügend übersehen läßt, erst in drei Tagen zur Abstimmung kommen.

Die älteren Geschäftsordnungen in Deutschland kennen solche Anträge nach Interpellationen überhaupt nicht, die neuen Bestimmungen der Geschäftsordnung des Reichstages lassen wohl ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum gegenüber der Regierung, aber keine anderen Anträge zu. Ebenso die elsaß-lothringische Geschäftsordnung. Bei der württembergischen Geschäftsordnung sind andere Anträge an erschwertere Voraussetzungen gebunden, so daß die badische Zweite Kammer in dem § 15 ihrer Geschäftsordnung in Deutschland die weitgehenden Rechte bezug ihres Interpellationsrechtes besitzt. Jetzt eingeführt sind die „kurzen Anfragen“, die aus dem englischen Parlament stammen und eine Interpellation ohne nachfolgende Besprechung darstellen. Der Abgeordnete stellt eine Frage an die Regierung, diese gibt ihre Antwort und damit ist die Sache erledigt. Die Einrichtung soll das schwere Geschäft der Interpellation bei unbedeutenderen Angelegenheiten überflüssig machen.

Die Petitionsbehandlung ist etwas vereinfacht. Ueber die Petitionsstat, die sich regelmäßig über den Landtag ergießt, finden wir in dem Bericht der Kommission folgende Bemerkung:

„In der Kommission wurde besprochen, ob nicht mit Rücksicht auf den häufigen Gebrauch des Petitionsrechts in ganz ausschließlichen Fällen eine Einschränkung desselben, soweit dies gesetzlich zulässig, oder doch eine häufigere Erledigung in der Kommission selbst ohne Beratung im Hause ins Auge zu fassen sei. Die Kommission verkannte nicht, daß solche Fälle häufig vorkommen, und daß durch sie oft große, überflüssige Arbeit verursacht wird, daß auch übertriebene Vorstellungen über den Wert und Erfolg von Petitionen bestehen. Da aber das Petitionsrecht seit Bestehen der Verfassung gegeben ist und im Volke sehr hoch gehalten wird, wie die jedem Landtage in so großer Zahl zugehenden Petitionen genügend beweisen, konnte sich die Kommission zu einer anderen Behandlungsweise nicht entschließen.“

Die weiteren Bestimmungen und Änderungen haben weniger Bedeutung und meist geringes Interesse für die Allgemeinheit. Erwähnt sei, daß die Vorschriften über die Reihenfolge der Redner genau gefaßt sind, um Mißbilligkeiten vorzubeugen und daß den vom Präsidenten förmlich gerügten Abgeordneten das Recht gegeben ist, die Entschuldigung des Hauses anzurufen.

Interessant ist, was der schriftliche Kommissionsbericht wohl in Rücksicht auf die bekannteren, widrigen Szenen im preussischen Abgeordnetenhaus sagt:

„In der Kommission wurde auch darüber gesprochen, ob nicht dem Präsidenten für Fälle sorgfältiger Ordnung der Ordnung mehr Machtmittel in die Hand gegeben werden sollten, etwa Wortentziehung und Ausschluß des Störers von einer Sitzung oder einer Reihe von Sitzungen, wie sich solche Vorschriften in manchen anderen Geschäftsordnungen finden.“

Die Kommission war aber einmütig der Ansicht, daß die bisherigen Ordnungsvorschriften vollständig genügt haben, da selbst die im bisherigen § 23 vorgesehene Aufhebung der Sitzung durch den Präsidenten, soweit erinnerlich, nie notwendig geworden sei. Man dürfe auch künftig auf die Empfindung der Mitglieder für die Würde des Hauses vertrauen und könne sich daher die Einführung solcher Bestimmungen, welche gerade bei ihrer Anwendung leicht zur Verletzung der Würde des Hauses führen, enthalten.

Beseitigt wurde auch die etwas vorantastliche Bestimmung, daß ein Abgeordneter, der ohne ausdrückliche Erlaubnis des Präsidenten an einem Nachmittag den Turmberg bei Durlach besichtigte oder ins Rheinbad in Maxau wandelte, sich gegen den § 29 der Geschäftsordnung verging.

In der Geschäftsordnung sind auch die Beziehungen der Regierung zur Kammer geregelt und der Regierung eine Reihe Verpflichtungen auferlegt. Die Regierung hat daher auch ein Wort mitzusprechen.

Im Jahre 1882 wurde die Geschäftsordnung in einem Punkte geändert: Der Regierungsvertreter nahm für die Regierung das Recht in Anspruch, bei jeder Abänderung mitzusprechen zu dürfen. Der Präsident der Kammer hat damals demot dieses Recht als „selbstverständlich“ bezeichnet und aus der Kammer erhob sich kein Widerspruch.

Im Jahre 1870 waren die Petitionen anders geordnet, damals debattierte man über diese Frage hin und her und einigte sich auf Vorschlag des Staatsministers Jolly schließlich dahin, daß die Regierung ihre Zustimmung erteile, „soweit ihre Stellung berührt werde“.

Hierbei ist es geblieben, und wie wir hören, hat das Staatsministerium auch jetzt seine Zustimmung in derselben Weise erteilt, so daß jetzt die neue Geschäftsordnung in allen ihren Bestimmungen in Kraft ist. Möge ihr, wie Abg. Dr. Koch seinen Bericht schloß, ein ebenso langes Leben beschieden sein wie der von 1819 und möge auch unter ihr sich ein gedeihliches, parlamentarisches Leben entfalten.

berücksichtigen. Aus der Musik dieser D-moll-Symphonie, aus dem Oratorium „Beatitudes“ („Die Selbsterleuchtungen“) schlägt ein großes Herz und strahlt ein großer, edler Geist, der für seine Tonbeeren keine Anleihen in Vorläufer oder Nachbarn Garten machen muß. Das innere Pathos von Grand's Musik ist übrigens merkwürdig deutsch, seine meisterhafte Kolossalität freilich durch und durch gallisch. Pugno spielte die „Symphonischen Variationen“ mit höchster Vollendung. Das Entzücken der Hörer war groß und wuchs in der Matinee, als sich Pugno mit Marteau zu einer Sonate von Saint-Saens verband, was einen herrlichen Wohlklang ergab. Marteau's Quartett, das durch den frühen Tod des jungen, genialen Cellisten Guaita einen so schweren Verlust erlitt, spielte (mit Haliczky ehemaligem Genos Dechert am Cello) das Werk 10 von Debussy. In diesem und in Faure's C-moll-Quartett war der jetzige musikalische Hochstand Frankreichs, dessen Stärke in der aparten Harmonik und in der reifen Ausnutzung alles Klanglichen als Stimmungswert liegt, glänzend repräsentiert. Der Klang erhobte sich mit den Liebesvorträgen von Madame Debogis — eine unserer feinsten Konzertfängerinnen mit ungewöhnlich vielfältigen Talenten und reicher Poetik im Vortrag. Sie gab eine Anstöße der gesamten französischen Liedgeschichte von Rameau und Lully bis Debussy. Zunächst französischer Kunst und Interpretin hatte übrigens ein ingenueres deutsches Produkt seinen eigenen Erfolg: der Bach'sche Allegretto unter Pugno's und des treff-

Feuilleton.

Ein französisches Musikfest.

(Von unserem Mitarbeiter.)

In Schwertin hat man jetzt vier, fünf oder sechs Tage und Abende hindurch (ich warte nicht das Ende ab), moderne französische Musik aufgeführt. Wohl sah ich leiblich in der kunstvollen medienburgischen Residenzstadt, die Gedanken aber poezierten indes vom hohen Norden nach der südlichen Reichsland-Metropole. Unentwegte Revandereunde in Straßburg hatten kürzlich, da sich eben keine „Société sportive“ fand, das sonst von Politik unberührte Gebiet der Musikpflege zum Tummelplatz ihrer Antriebe angetreten und der famose Abbe Wetterlé schlug die Trommel dazu. Hans Bihner, dem genialen Musiker, welchem Straßburg eine neue Blüte seines Musiklebens dankt, — ihm wurde in einem Artikel des „Tennos“ (zum Bombenwerfen gehen die reichsständischen Wähler jetzt nach Paris), vorgeworfen, eine offensichtliche Abneigung gegen die französische Musik in seinen Eigenschaften als Opern- und Konzertsänger zu betätigen. Wie Bihner nachweisen konnte und wie es jeder Kundige weiß, ist eben jenes Gegenteil der Fall: er führte z. B. in letzter Saison ein- gegen die deutschen überwiegende Anzahl französischer Werke auf, widmete ihnen gar einmal einen ganzen Abend. Bihner hätte auch mit

Recht auf die Tatsache hinweisen können, daß in Deutschland seit Jahren französische Musikfeste togen — ich erinnere nur an das große in München 1910, an das in Dortmund — daß alle größeren deutschen Konzertsäle schon abends abends Saint-Saens, Franck, d'Abady und ihren viciumstrittenen Debussy kultivieren. In Schwertin von den zahllosen Aufführungen der Opern von Gounod, Thomas, Massenet, Saint-Saens. Die Ehrenrettung des großen Franzosen Verlioz erfolgte zuerst in Deutschland und sein Heimatland links erheblich später nach. Daß die führenden Musiker Frankreichs dies auch voll würdigen, kann auf dem Heidelberger Musikfest im vorigen Jahre durch die persönliche Mitwirkung des großen Meisters Saint-Saens, Risler's, Ernest Schilling's und der Mme. Debogis besonders herzlich zum Ausdruck und daß selbst das höchste Lehramt für Weige im Deutschen Reiche, Joachim's Nachfolge, an einem im Wesentlichen doch französischen Meister wie Marteau sei, wiewohl wir u. a. über einen Fleck verfügen: Das alles schlägt die nichtswürdigen Verfaße jener Straßburger Deber gründlich aus dem Feld.

Und nun gar diese ungemene Sorgfalt und Liebe, die der Schwertiner Hof, sein Theater, Orchester und alle Kunstkräfte in Schwertin an das jetzt abgehaltene französische Musikfest wandelten! Schon öfters hatte man in den letzten Jahren Anlaß, seine Wäde in diese kunstfönnige keine Residenz zu richten: Hier wurde ja auch feinerer Schilling's „Moloch“ ur-aufgeführt und bis heute sind damit die großen

deutschen Opernbühnen mit Ausnahme von München und Dresden in der Nachhut geblieben. Auch jetzt begann man mit einer deutschen Uraufführung das Fest: mit Fevrier's „König von Banna“. Denen, welchen vor dem Experiment bangte, Maeterlinck's stilisiertes, in seiner Sprache schon Musik gebendes Drama durch Vertonung musikalisch gewissermaßen noch zu überpotenzieren — sie bestanden recht. Denn Fevrier, der sich in Ausdruck und Mittel als ein unerschütterlicher Effektier bald der Puccini's, bald der Debussy'schule geriert, ohne den dramatischen Bräut der Italiener, die literarische Einfühlungskraft Debussy's zu besitzen (wie dieser sie bei seinem ähnlichen Versuch „Pelléas und Melisande“ zu vertonen, zeigte) steht dem Stoff Maeterlinck selbst bei der Textumgestaltung gefolgt haben) ziemlich rassellos gegenüber. Manche lyrische Partien (2. Akt), feinstünge Instrumentation erkennen da und dort, aber in ganzen hat man doch den Eindruck eines Kompromiß-Werkes. Hofkapellmeister Kähler — der Mannheimer Opernfreunden ja ein Herzliebster, alter Bekannter — leistete in der Wiedergabe mit seinem rühmlichen Hoforchester, unterstützt von der famosen Regie Doly's, Ausgeszeichnetes und verschaffte dem anwesenden Autor einen sehr schönen, ankritischen Erfolg, an dem auch die Hauptdarsteller mit Recht teilnahmen.

Außer dieser Opernpremiere fanden noch zwei große Orchesterkonzerte und eine Kammermusik-Matinee statt. Der erste Abend war dem Schafsen Cesar Franck's gewidmet: in der Tat, ihn sollten unsere Konzertsänger doch mehr

Oberleutnant Erhardt, (Otto Doppeldecker 100 PS Argus), Leutnant Haier (Otto Doppeldecker 100 PS Argus), Leutnant Joly (Rumpflaute, 100 PS Argus), Oberleutnant Nohl (Eulerdoppeldecker, 70 PS Gnome), Leutnant Reinhardt (Albaroch Doppeldecker, 100 PS Argus), Leutnant Bierling (Otto Doppeldecker 100 PS Argus). Von Bioldiploten hatten gemeldet Helmuth Hirth, (Rumpflaute 95 PS Mercedes), Otto Lindpaintner (Otto Doppeldecker, 100 PS Argus), Reserendar Caspar (Rumpflaute, 85 PS in A. G.), Anton Vatterlein (Otto Doppeldecker, 100 PS Argus), Fritz Dieb (Deutschland Doppeldecker, 85 PS Mercedes), Richard Schmidt, (Rühlstein Tirobedecker, 85 PS Mercedes), Paul Senge, (Eindeder Hübner, 100 PS Argus), Leutnant a. D. Krüger, (Harlan Eindeder, 100 PS Argus). Von den Gemeldeten waren nicht am Start erschienen: Oberleutnant Erhardt, Richard Schmidt und Paul Senge, also erschienen am Start 14 Flugzeuge, davon 5 Eindeder und 9 Doppeldecker.

Die Maschinen boten wenig Neues, da die Fabriken keine Zeit gehabt hatten, die Erfahrungen des Jahres 1913 konstruktiv zu verwerten. Nur der Deutschland-Doppeldecker von Dieb zeigte den neuen Typ: Eindederumpf und Steuerorgane mit vorne liegendem Motor. Dagegen war in praktischen Kleinigkeiten manches besser geworden. Auch zeigte es sich im Laufe der Veranstaltung, daß die Motorenindustrie wesentliche Fortschritte gemacht hatte. Die Motoren arbeiteten fast durchweg vorzüglich, trotz der schlechten und feuchten Wetterlage. Man hörte nie etwas von Motordefekt. Dabei möchte ich gleich auf eines hinweisen. Man wundert sich, daß die schnelle Maschine von Hirth nur 85 PS hat, während die anderen Maschinen mit 100 PS Argusmotoren ausgerüstet sind. In Wirklichkeit leistet dagegen der 100 PS Argus-Motor im praktischen Gebrauch etwas weniger PS wie der 85 PS Mercedes.

Der Beginn sollte ein militärischer Erkundungsfug sein. Als Gelände war hierzu gewählt die Pfalz. Der Gebirgs, dort den heutigen Stand der deutschen Aviation allen vor Augen zu führen, war mehr wie lobenswert, waren doch dort nur ganz selten Flugzeuge gesehen worden. Leider konnte die Übung nicht stattfinden, da Nebel, wie man ihn selten in unserer Gegend sieht, die Aussicht vollkommen verhielt. Man konnte kaum 10 Meter weit sehen. Daß unter diesen Umständen an Fliegen nicht gedacht werden kann, versteht sich von selbst. Wenn daher oft gesagt wird, daß das Flugwesen eine Revolution in der gesamten militärischen Ausrüstung herbeigeführt habe, so ist das durchaus unrichtig, da bei einem derartigen Wetter wenigstens zunächst ein Aufstieg unmöglich ist. Wohl gibt es die Tatsache zu denken Anlaß, daß trotzdem Joly und der Kolonialpiloter Schlegel in den Nebel hinein flogen und auch glücklich nach Speyer kamen. Insofern ist dieser Tag dennoch nicht vergebens verlaufen. Er hat uns gezeigt, daß es einem geschickten Piloten trotz des Nebels möglich sein wird, wenn auch unter Einfluß seiner Maschine, einen ihm gewordenen Auftrag durchzuführen. Im Krieg mehr denn je wird der Flugführer deselben und ähnliches wagen und erreichen.

Die nächsten Fahrten, besonders auf den Etappen Frankfurt-Rürnberg und Nürnberg-Ulm, waren ein Kampf mit Sturm und Nebel. Leistungen, wie sie hier zu verzeichnen sind, gehören zu den besten der Welt und gereichen unseren Piloten zu hohen Ehren. Die gefährlichsten Täler des Main, die Waldgebiete des Spessart und die Hochebene bei Nürnberg mit ihren Stürmen, Wirbelwinden und Böen, boten außerordentliche Schwierigkeiten, ähnlich wie Schwarzwald, Bogen und lothringische Hochebene. Es war also eine gute Vorübung für den Krieg, denn solche Geländebeschwerden werden sich auch hier vorfinden.

Bei dem Verlauf des Fluges fällt auf, daß nur ein Eindeder am Ziel angekommen ist, während die anderen Maschinen alle zertrümmert wurden. Man konnte hier die Ueberlegenheit der Doppeldecker gegenüber dem Eindeder herauslesen. Ich glaube, daß es nur

Konstruktionsfäden sind, die beim Eindeder geändert werden müssen, um dasselbe zu erreichen, wie es der Doppeldecker hier geleistet hat. Die Eindeder scheinen zu schwer zu sein im Verhältnis zu der Größe der Tragfläche. Sie brauchen zu großem Anlauf und Auslauf; auch ist das Anfahrgerüst wohl nicht kräftig genug gebaut. Daraus folgt die außerordentliche Schwierigkeit des Starts und der Landung in ungenügendem Gelände. Dagegen konnte man deutlich sehen, wenn man die Flieger in der Luft beobachtete, daß die Eindeder ruhiger in der Luft lagen wie die Doppeldecker. Hirths Reineindeder leistete ja hervorragendes wie immer, doch war klar zu erkennen, daß er noch größeren Anlauf und Auslauf wie die übrigen Eindeder hatte. Nur der hervorragenden Führereigenschaften Hirths wird es zuzuschreiben sein, daß diese Maschine als einziger Eindeder am Ziele ankam. Doch gilt bei dieser Maschine noch mehr das oben Gesagte von Start und Landung in ungenügendem Gelände und so ist auch dieser Apparat nicht durchaus kriegsbrauchbar. Im Krieg werden oft kurze Stücke Aderlandes genügen müssen, um Feldlagerstätten oder Meldefeststellungen einzurichten. Das gibt doch zu denken.

Die Flüge im Nebel haben die unbedingte Notwendigkeit erwiesen, einen richtig zeigenden Kompaß an Bord eines jeden Flugapparates einzubauen. Für die Konstruktion desselben bestehen große Schwierigkeiten, da viel Eisenstücke in den Apparaten vorhanden sind. Der Magnetismus des Motors, sowie die Erschütterungen der Maschine müssen vollständig ausgeschlossen sein. Die Schwanungen bei Böen oder schlechtem Wetter dürfen an der ruhigen Lage der Nadel nichts ändern. Diese Bedingungen sind zunächst nur teilweise erfüllt und hauptsächlich wird es unseren Fabrikanten bald gelingen, hier Mängelgültiges hervorzu bringen. Wieder hat es sich gezeigt, daß die Karte 1:200 000 die beste Karte für Orientierung im Flugzeug ist. Sie enthält in wunderbarem übersichtlichen Grad das für die Orientierung wichtige, Städte, Ortschaften, Wälder, Flüsse, Straßen und Eisenbahnen, während die Bodenerhebungen das klare Bild nicht stören. Leider ist diese Karte noch nicht ganz fertig, es wäre deshalb dringend erwünscht, daß dies sobald als möglich geschieht.

Wenn auch der Tod mit rauher Hand uns zwei der Besten aus der Mitte gerissen hat, so dürfen wir absolut nicht traurig sein, denn mit ihrem Blute haben sie das Feld gedüngt, aus dem reiche Saat erheben soll. Sie sind gefallen als Soldaten. Und so wie man dem toten Kameraden in der Schlacht noch einmal die Hand drückt und vorwärts stürmt mit dem festensten Vorsatz, so fügen, so werden auch wir weiter arbeiten, bis wir an das Ziel kommen, das, so hoch es auch gesetzt sein mag, unter allen Umständen und unter Hintansetzung der eigenen Person erreicht werden muß.

Die Preisverteilung.

München, 21. Okt. Heute nachmittag erfolgte die Preisverteilung für die Teilnehmer am Süddeutschen Flug. Von den Fliegeroffizieren, die gestern das Ziel erreichten, erhielt H. Bierling den ersten Preis, Lt. Haier den zweiten und Lt. v. Büttler den dritten. Von den Zivilfliegern erhielt wieder Hirth den ersten Preis im Gesamtwert von 12500 Mk., Lindpaintner den zweiten (8500 Mk.). Die übrigen Teilnehmer wurden in folgender Reihenfolge mit Preisen bedacht: von den Offiziersfliegern die Leutnants Joly, Weighardt, Reinhardt, Nohl und Engner, von den Zivilfliegern Beierlein, Dieb, Krüger und Caspar.

Tagung des Deutschen Schiffschiff-Vereins zu Mannheim.

Die Autofahrt nach Bad Dürkheim.

Einen ungemein harmonischen, freudvollen Abschluss der hiesigen Tagung des Deutschen Schiffschiff-Vereins bildete der Automobilausflug nach Bad Dürkheim. Ein derartiger Automobilsoffo gehört selbst in Mann-

heim zu den Seltenheiten. In den Ortschaften, die auf dem Hin- und Rückwege durchfahren wurden, wurde er zu einem Ereignis. Die Beteiligung an dem Ausfluge war sehr stark. Das päpstliche Wetter ludte unweidlich. Der Sammelpunkt für die Fahrten war am Parkhof. In langer Doppelreihe zog sich hier der Wagenpark an der Kunsthalle vorbei bis zur Karl-Friedrichstraße hin. Die technische Leitung des Ausfluges unterstand Herrn Direktor Hieronymi, der für beratige Veranstaltungen die geeignetste Persönlichkeit ist. Mit dem Fahrrad eilte er an den Wagenreihen inspizierend entlang. Als die Teilnehmer an dem Ausfluge in den Autos — 37 wurden benötigt — Platz genommen hatten, schickte sich Herr Direktor Hieronymi, auf dem in Reiseleitern "Leitung" stand, die Führung.

Ein trompetenähnliches vernickeltes Signallinament ließ hell und durchdringend die nötigen Warnungssignale erschallen. In einem der ersten Autos sah der Großherzog von Oldenburg, dessen Teilnahme an dem Ausfluge wohl vor allem mitbestimmend auf die Entscheidung der übrigen Teilnehmer war. Von den hiesigen Behörden bemerkten wir die Herren Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker und Geh. Regierungsrat Dr. Clemm.

Das seltsame Schauspiel, das der Autoforso bot, hatte schon am Parkhof eine große Menschenmenge versammelt, die mit kritischen Blicken die vertretenen verschiedenen Systeme musterte. Am stärksten undrängt war das große Auto, das vor dem nach der Kunstballenstraße des Parkhotels gelegenen Eingang hielt. Ein Teil der Besuche war Herrn Hofphotograph Tillmann-Watter zugewiesen, der sich im Besitz eines ausgezeichneten, sehr ruhig laufenden Wagens befindet und selbst am Steuer saß. Durch Anfertigung und Schloßgartenstraße war schnell die Rheinbrücke erreicht, die ohne wesentliche Störung passiert werden konnte. Dann machte sich der Wagenzug schnell links herum auf den Weg nach Mandelheim. In den Ortschaften war die ganze Einwohnerschaft auf den Beinen. Wer nicht zum Fenster hinausschaute, stand am Torweg u. verfolgte mit Staunen das noch nicht erlebte Schauspiel. Die Jugend bildete Spalier und begrüßte jedes Auto mit lärmendem Jubel. Der Weg ging nicht direkt nach Dürkheim. Man machte einen kleinen Umweg über die Weinorte Wachenheim, Forst und Deidesheim, um den fremden Gästen die Stätten zu zeigen, wo der edle Tropfen gedeiht, der später in Bad Dürkheim in den Gläsern perle. In Mandelheim wurde nach rechts abgelenkt und nun ging es durch das gelbbelaubte Rheingebirge, in dem noch emsig die Hände gerührt wurden. Auch in den Weinorten, die in ihrer Wohlhabenheit sofort auf die Güte des Produktes schließen lassen, war die Begrüßung durch die Bevölkerung die herzlichste. Die Ortspolizei hielt die Ordnung aufrecht und hatte vor allem an den Begleitungen Auffstellung genommen. In einem Garten in Wachenheim gewahrten wir Ex. B. v. H. in, dessen Weingut bei der Weinprobe ebenfalls mit drei vorzüglichen Marken vertreten war.

Nach einständiger Fahrt wurde Bad Dürkheim erreicht und auf dem nächsten Wege die Höhe erklimmen, von der die Ruinen der Vinburg weit ins Land grüßen: Mühselos erkletterte unter Wenz den steilen Hang. Wundervoll war von hier aus der Blick über Berg und Tal, über die in allen Farben schimmernden Laubwälder und auf das immer mehr in der Tiefe versinkende Dorf am Fuße der Vinburg. Nach der Ankunft auf der Höhe wurde sofort zur Besichtigung der umfangreichen Ruinen geschritten, die mit großem Interesse von den fremden Gästen durchwandert wurden. Dann vereinigten sich die Ausflugsteilnehmer, unter denen sich von hier u. a. noch die Herren Oberbürgermeister Martin, Reichstagsabg. Ernst Waffermann und Stadtrat Darmstädter befanden, im Innern der Ruine vor der Akropolis zu einem Gruppenbilde, das Herr Tillmann-Watter aufnahm und das, wie wir noch gestern hörten, vorzüglich gelungen ist. Zu dem Gelangen der Aufnahmen trug

wesentlich der Vortrag des Herrn Prof. Deeg von Bad Dürkheim bei, der so freudig von der Geschichte der Vinburg zu erzählen wußte, daß alles mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte.

In der letzten Nachmittagsstunde wurde die Fahrt angetreten, die in Bad Dürkheim vor dem Kurhaus endigte. Bald sah man in dem im zweiten Stock gelegenen breimeligen Saale des Kurhauses beim Abendessen, das nach der flotten Fahrt in der frischen Luft doppelt mundete, bei dem Maßl eine Weinprobe verbunden die von den Weinliebhabern, Weingroßhändlern und Winzervereinigungen des Bezirks Bad Dürkheim dargeboten wurde. 53 Nummern wies die Weinliste auf. Mit Dürkheimer Spielberg zu 150 Mk. die Flasche fing man zu probieren an und bei erster Freundstück Auslese zu 18 000 Mk. die 1000 Liter hörte man auf und erlebte so die ganz Stala der Empfindungen, die denjenigen beseligen der in der Lage ist, die Produkte des geeigneten Fleckens Erde in solcher Reichhaltigkeit und Güte kennen zu lernen. Am meisten begehrt waren selbstverständlich die Spitzen, die leider erst zur Vorkost kamen, als Herr Direktor Hieronymi schon wieder zum Aufbruch blies.

Folgende Firmen paradierten mit ihren Erzeugnissen in 4 Abteilungen: H. Jannich u. Dr. D. W. Schöffel, Karl Schäfer, W. Collmann, Joh. Gg. Jannich, David Maher, Carl Viehler, sämtlich in Bad Dürkheim, Bäcklin-Walldorf Weingut Wachenheim, Bes. Gz. Dr. A. Bücklin-Karlruhe, Kommerzienrat Schwinn, Bad Dürkheim, Emil Schäfer, Ungstein, Eduard Schäfer, Kallstadt, Heinrich Gies, Bad Dürkheim, W. Wiffel, Bad Dürkheim, Eduard Schäfer, Kallstadt, Bürgermeister Bart, Bad Dürkheim, Dürkheimer Winzerverein e. G. m. b. H., Hauptmann von Binning, Deidesheim, Kommerzienrat Eckel, Deidesheim, Weingut Schellhorn-Ballbühl, Forst, Bes. W. Schöner, F. Buhl, Deidesheim, Dr. Waffermann-Jordan, Deidesheim, Ferdinand Kiehl, Deidesheim.

Zu Beginn des Abdes sprach Herr Bürgermeister Bart herzliche Begrüßungsworte. Die Einwohnerschaft von Dürkheim wisse die Bedeutung dieses Besuches wohl zu würdigen. Der Redner wies dann auf die zwei Hauptvorteile Dürkheims hin: die malerische Umgebung und das Rheingebirge. Die Weinprobe werde den Redner liefern, daß der Pfälzer Rebenast die Konkurrenz mit jedem andern Wein aushalte. Redner schloß unter lebhaftem Beifall mit dem Wunsch, daß die in Dürkheim verlebten Stunden allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Der Großherzog von Oldenburg dankte für die liebenswürdige Begrüßung. Es folgte ihm und allen Mitbesuchern des Schiffschiff-Vereins eine große Freude, auch das Pfälzer Land einmal besuchen zu können, zumal da er sich zu den Nachbarn zählte. Möge das gesegnete Land stets gute Ernten erzeugen, damit man immer in der Lage sei, reichlich guten Pfälzer Wein zu trinken. (Beifall.)

Herr Hauptmann v. W. v. Deidesheim wies als Vertreter der Weinproduzenten auf die wirtschaftliche Bedeutung des Pfälzer Weinbaues, des größten Gebietes in Deutschland, hin. Produziert die Rheinpfalz doch beinahe das Fünftel des Rheingebirges. Redner schloß seine instruktiven Ausführungen mit einer kurzen Würdigung des Pfälzer Obstbaues und bot Se. Kgl. Hoheit, eine Musterkollektion Pfälzer Obstes entgegenzunehmen zu wollen. Demers sei noch, daß dem Großherzog zur Rechten der Regierungspräsident der Pfalz, Ex. Ritter v. Neuffer, zur Linken Herr Bürgermeister Bart saß.

Die Rückfahrt wurde kurz nach 8 Uhr über Mandorf und Caarstheim angetreten. Unterwegs setzte leichter Regen ein, der aber nichts mehr schoberte. Dafür hatte das Dürkheimer Lebenserlebnis gefolgt. Bad Dürkheim war vor dem Kurhaus versammelt und bereitete jedem abfahrenden Auto Ovationen. In Ludwigsbühl wies ein Schloß mit Vampeln den Weg ein laubiger Anblick, der manchen Heiterkeitsausbruch verursachte. In Krausheim löste sich der Wagenzug vollends auf. Wie mit einem Schlag, hat der Großherzog Herrn Direktor Hieronymi und Herrn Schiffschiff-Verein vom Reichsverband keine warme Anerkennung für das mühselvolle Arrangement des Ausfluges ausgesprochen. Keiner antwortend sprach sich der hoch Herr Herr Dürkheim gegenüber aus über das vorbildliche Arrangement der Wollensprobe aus, das

Sonatenabend Hof-Hirt.

Zwei Künstler von Distinktion boten im Kasino saale Gaben erster Kunst. Herr Otto Hof, Direktor der Heidelberger Musikakademie, und der Violinist Herr Hirt haben ihre Vorträge des Abends erzielten und sowohl hier wie anderwärts gezeigt, wie bei ihnen all das große Können im Dienste der reinen Kunst steht. So auch gestern, wo es galt, drei so verschieden geartete Werke zu beleben. Verbürgte das eminent technische Können beider Interpreten für die subtile Ausführung auch des kleinsten Details, so wurden die Spieler dank ihrer Musikalität auch dem Stille der einzelnen Werke in vollkommener Weise gerecht. Das schwierigste und schwerverständlichsste Werk, Max Regers E-moll-Sonate op. 122, war mit Recht an den Anfang gestellt. Wie die Regerschen Kompositionen überhaupt, zeigt auch diese 4. letzte seiner Tonfäbungen neben Stellen von bewundernder Größe, Ursprünglichkeit und Kraft, welche die entschiedene Begabung des vielumstrittenen Meisters bekunden, solche mehr reflektierenden Art. Zu den ersteren rechnen wir neben dem leidenschaftlichen Einleitungsob, der neben seinen kraftvollen Steigerungen schon geschwundene melodische Linien aufweist, vor allem das tiefempfundene As-dur Bagio.

In diesem ergreifenden Klagegesang atmet Regers Musik edelstes, wahrstes Empfinden. Den Charakter eines Scherzos trägt der zweite, pizzicato anhebende Satz, ein B-moll, das trotz rhythmischer und harmonischer Bilanzen auf die Dauer so wenig wie das Finales

zu fesseln vermag. Die eminent schwierige Novität fand eine treffliche Wiedergabe. Feuer und Temperament, das nur bei dem Pianisten vorübergehend überschäumte und keine dynamische Unebenheiten zur Folge hatte, belebte das Moderato. Das Schiel interessierte auch in den reichgegliederten Partien durch plastische Klarheit und paste im Adagio durch warme Empfindung und innige Befehlung.

Brahmsens G-dur-Sonate op. 78, 1880 komponiert, ist ein Tongedicht von milder, in schmerzliche Resignation übergebender Stimmung. Das "Vivace ma non troppo" führt uns in eine heitere Sommerlandschaft. Guter Tone schlägt schon das Adagio an, das in den für Brahms so charakteristischen Synkopierungen einige rhythmische Probleme aufgibt. Das Finales zeigt gleich zu Beginn in Thema und Begleitungsfigur ein Bild aus dem Brahms'schen Regenlied ("Walle Regen, walle nieder"). Die Künstler bekundeten in der Wiedergabe volles Verständnis für Brahms'sche Eigenart. Herr Hof spielte die Passagen des Finales ungemein feinsüßig, sauber und flüssig, und auch Herrn Hirt's ausdrucksvoller schöner Weigenton fand sich im Dienste einer gereiften Auffassung.

Den Beschluß bildete dann die dem belgischen Geiger G. Hage gewidmete A-dur-Sonate von Cesar Franck, in ihrer weichen flüßigen Melodie die am eingänglichsten des Abends. Leichtigkeit und Glätte der Technik und eine gewisse Eleganz des Vortrages sind die Grundbedingungen ihrer Wirkung. Die Herren Hof und Hirt erfüllten diese Voraussetzungen in vollstem Maße und funden auch

die Figuren nicht plastisch genug hervor. Sehr fein und stimmungsvoll ist das Aquarell "Solander", schön gerahmt und aufgesetzt der mit Zimmermannsbüchlein gezeichnete Brunnen in Redarsteinach.

H. Waldraff, der wie M. Köfler seine Motive fast alle der eigenen Heimat entnommen hat, gibt in Aquarell und Pastell eine Reihe naturwahrer, idyllischer Kleinstadtbilder: feingewählte Dorfschäfer-Auschnitte, ein Städt Stadtmaler, ein Stadtor, altersschwache, wind-schiefe, mit chondrädiger Patina überzogene Häuser etc. Schwarz gesehen und fein charakterisiert ist die "Brücke", eine in hellem Sonnenlicht daliegende, lebendig aufgefaßte Dorfandtschaft in Basel. Dobe zeichnerische und malerische Technik verraten die "Haldernmannsche" und das sonnendurchflutete Gärten im Winkel. Interessant sind die Redensfeldstudien in Oel.

Walter Strich Chabell, Seckheim hat eine Kollektion von Oellandtschaften mit besonderer Beleuchtungseffekten ausgestellt. Von hervorragender realistischer Wirkung ist die von einem schnellfliehenden Bach durchströmte Schneelandschaft mit ganz vorzüglich aufgelegtem Sonnenlicht.

Mannheimer Konzertchronik.

Der "Siederkranz" veranstaltet am 9. November im Musiksaale des Hofgartens sein erstes Konzert. Unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Felix Lederer wird die Aktivität eine stattliche Anzahl a capella Chöre und solche mit Klavierbegleitung zum Vortrag bringen.

Als Solisten hat sich der Verein für diese Darbietung die Geigenvirtuosin Madame Renee Chemet aus Paris und den Kammer-sänger Carl Braun-Grosser vom Deutschen Opernhaus zu Charlottenburg u. der Metropolitan Opera zu New York verpflichtet.

Madame Chemet, die in der jüngsten Zeit in Süddeutschland bei einer ganzen Anzahl von bemerkenswerten musikalischen Veranstaltungen zur Mitwirkung berufen war, hat sich dabei ringum als eine Meisterin des Violinspiels bewährt und durch die hochkünstlerische Art ihrer Auffassung bei Publikum und Presse stürmische Anerkennung gefunden. Kammer-sänger Braun ist längst aus seinen Wirkungskreisen am Wiesbadener Hoftheater, der Wiener Hofoper, seinen Gastspielabenden und vornehmlich auch als vortrefflicher Liedersänger in der musikalischen Welt als einer der Besten bekannt und geschätzt. Er verfügt über eine selten ausgeglichene, herrliche Vokstimmung und dürfte so manchem Mannheimer von einem Gastspiel als König Heinrich in Wagner's Hohenruin noch in der angenehmsten Erinnerung stehen.

Der Musikverein wird in seinem ersten Konzert am 9. November im Musiksaale die Bruckner'sche Messe Nr. 3 in F-moll zur Aufführung bringen. Das Werk wird in Mannheim zum erstenmale in Gehör gebracht. Der Messe voraus spielt Herr Organist Landmann die Vokalsätze und Jung in C-moll von Bach.

Wir machen hierdurch nochmals auf den heute Abend 8 Uhr im Casinoaal stattfindenden 1. Kammermusikabend des Mannheimer Streichquartetts (Hugo Distel, Richard Pfeffer, Franz Weimeler, Carl Müller) aufmerksam.

Mannheim 27287
Grosser billiger Tuchverkauf
 In dem Auktionslokal von M. Arnold Q 3, 4 werden heute Dienstag und folgende Tage solange Vorrat vorrätig, 9 und nachm. 2 Uhr beginnend ca. 150 feine moderne Fabrikreste für elegante Anzüge, Paletots, Kostüme etc. zu dem enorm billigen Preis von
 Mk. 12.50 15.50 u. 18.50 abgegeben
 L. Graf.

Zöpfe
 für moderne Frisuren in allen Farben und in grosser Auswahl sowie Façonlockentouren u. Tourban Chignons. Bitte auf meine Firma Ad. Arros, Q 2 Nr. 19/20 im Eckhaus des Herrn Pledler zu achten.
 10002

Franz Futterer
 R 3, 2a R 3, 2a
 Elegante Maassanfertigung von Herren-, Damen- u. Sport-Dehkleidung. Reichhaltiges Stofflager.

Ferd. Scheer vorm. Waser
 Holzstrasse 9, Telefon 4224
Älteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
 Mit Dampftrieb unter fachmännischer Leitung.

Schüler-Globus
 sind eingetroffen und können in unserer Expedition im Empfang genommen werden.
General-Anzeiger
 E 6, 3 Bad. Neueste Nachrichten E 6, 2

Kustenmittel aller Art.
 echte Sodener u. Kaiser Pastillen, Eukalyptus - Mentholbonbons Essig-Wasser u. Salz, Inhalationsapparate, ferner Schnupfmittel, echte Pharisolen gegen kalte Füsse, Katzenfüsse gegen Rheumatismus etc. kauft man sehr preiswert in
Springmann's Drogerie
 P. L. 6 (gegenüber Firma Landauer)

Aus der Konkursmasse der Firma Kndolph & Fischer, Baugeschäft ist das in Mannheim vorhandene
Gerüstholz, Geräte und Werkzeuge,
 darunter eine fast neue Betonmaschine, Aufzug, Gerüstziele, Klammern etc. im Ganzen zu verkaufen.
 Nähere Auskunft erteilt Gg. Angel, Architekt, Darmstadt, Wittmannstraße 4, Tel. 763.

Magenkranke
 finden das berühmte **Rauchfleisch** nach Geh. Rat Ruymanl im **Butler-Vonjura, P.5, 13a** 74818
Schaufenster-Dekorateur
Kurt Schlett
 Kaltenbergstr. 73.
 71184

Mein Spezial-Etagegeschäft bringt das Neueste in echten
Schweiz. Stickereien, Roben etc.
 Neu aufgenommen:
Leinenstickereien geeignet für Vorhänge, Decken etc.
Klöppelspitzen
Rosa Ottenheimer, 07, 1
 Telefon 2838 Kleine Planken

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Grösse
 in der Dr. & Buchdruckerei, P. m. h. o.

Kyl-Kol der grosse Kohlenparar!
 Eine grossartige Erfindung, welche die sichere Gewähr bietet
25% Brennmaterial zu sparen.
Ein Paket Kyl-Kol zu 50 Pfg. reicht aus um 12 Zentner Kohlen, Briketts oder Coks zu präparieren u. spart ein 50 Pfg. Paket 27187
3 Ztr. Kohlen od. Briketts
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften:
 Engros-Vertrieb **Heinrich Schlerf** Mannheim
 Substrasseweg 5 7
 Generalvertretung: Jean Reinhardt & Sohn, Mannheim, 47, 1. Telefon 6774.

Aus der Serie: „Hygiene im Leben“.



Das einzig-vornehme Parfüm für Herren!
 Seit Jahrzehnten die bevorzugte Marke der eleganten Welt. — Äusserst diskret im Aroma; stets von wunderbar belebender und erfrischender Wirkung. Im Interesse seiner Gesundheit, aus hygienischen Gründen sollte man stets einen Taschensflakon mit „Eau de Cologne“ bei sich führen.

Man verwende indes nur die Marke „S. 4711“, nie ein anderes Erzeugnis, nie andere Eau de Cologne. — Denn in „S. 4711“ ist stets volle Garantie für eine wirklich reine Eau de Cologne gegeben. — Sehr ausgiebig im Gebrauch; im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung.

S. 4711 Eau de Cologne

MUSGRAVES ORIGINAL
Zentral-Luftheizung

 für Einfamilienhäuser, Säle, Läden
ESCH & Co.
 Hauptort: MANNHEIM, Hauptstrasse 5
 Filialen in allen grösseren Städten.
 27100

HOEHLER & CO. GISENHAIN
Hoehl-Extra-Dry
 Allein-Vertretung und Lager:
Hennesthal & Orth
 Weingrosshandlung
 L. 12, 12a Tel. 6716 L. 12, 12a

Die stille Brücke.
 Roman von Robert Seymann.
 (1. Fortsetzung.) (Radrad verboten.)
 I. Buch.
 1. Kapitel.
 „Baroness Deerenburg — Herr Dr. Storm“, stellte der Regierungsrat vor und klammerte das Monocle wieder ein. Dabei machte er einige schwankende Bewegungen und vollführte mit den Armen, denn er misshagte ganz und gar das Geseh der Schwerkraft und zeichnete so mit den blauen Schlitzen grossen grotesken Figuren auf des Gies. Gertrude von Deerenburg lachte ungeniert auf. Sie hatte eine silberne, frohen Lachen, deshalb wegen man ihr nicht böse sein konnte.
 „Aber Onkel — wie kann man nur — Du wirst noch sterben — gib mir den Arm und reiche Deine Linse dem Herrn Doktor!“ Der Regierungsrat gehorchte, denn es blieb ihm nichts anderes übrig. Dr. Storm hatte die Worte der Baroness offenbar überhört. Die Linse seines glatten jugendlichen Gesichtes waren trotz geaugen und wurden von scheinbar kalten, klaren Augen befeuchtet.
 „Aber es waren Augen, wie sie Loidis Corinth in seinem jüngsten Altarbildnis dem Apostel Paulus verliehen. Augen, die einmal aufleuchtend, die Seele eines Fanatikers spiegeln. In diesem Moment leuchteten sie auf. Sekundenlang... und der brennende Schein der hellen Pupillen warf ein eigenes folienartiges Licht auf seine Lippen.
 Sie waren unschön, aber wunderbarlich, wenn gleich die schwarz vorstehende Spitze Nase bezaubert im Profil störte. Die Baroness, die seine Verbeugung erst mit einem flüchtigen Kopfnicken beantwortet, bemerkte, doch in ihrer Aufhorcherung nicht folgte. Da freilich sie den Blick auf ihn und von demselben ihr Auge einige Sekunden nachdenklich auf seinem Antlitz. Eine feine, kaum wahrnehmbare Rote umspannte ihr Gesichtchen, das jetzt in seine pikante Blässe verlor. Dann lag ihr Blick wieder gleichmässig über die Giesbahn, die sich um die Rousseau-Anstalt zog und wie ein silbernes Band die dunke Landschaft umrahmte. Sie lebte

zu einem gradigen Bogen an, indes sie ihre Kinnreife dem Regierungsrat zuwandte; doch ihr schmales Rindergesicht, dem unter schweren leidenden Wimpern einzig die hundert, fast schwarzen Augen weissen Charakter gaben, behielt den nachdenklichen Ausdruck bei.
 Dr. Storm hatte endlich den Arm seines Onkels ergriffen und hielt ihn nun, wie vorher schon, fest. Aber die Baroness kam ins Gletten und konnte sich kaum mehr halten, denn der Regierungsrat stellte sich zu unbedenken an.
 „Nein, das geht nicht, Onkelchen“, rief sie und lachte, das sie fast den Atem verlor, so konnten wir nichts anrichten. Du darfst nicht so ungeschickt sein. Eins — zwei — links — rechts — nicht du — ansetzen — aussetzen — und vor allem: den Schlüssel zum Gies lassen und nicht immer hochheben! Dazu ist der Schlüssel nicht da!“
 Der Regierungsrat sah seinen maulhüchlichen Schussengel an und winkerte mit den Augen:
 „Awei Veffessoren sind an ihr verloren gegangen ich sage es immer.“ aber dann verfolgte beide Männer mit den Augen die dahinschwappende Gestalt, wie sie leicht und grässig die Bogen fuhr, sich dabei weit und sicher auf die Seite legte und im Auge einer vom Winde gekreischelten Blume stich — der Regierungsrat mit unbehoblenem Reich über solchen Können. Dr. Storm aber, wieder mit jenem aufkommenden Blick. Es lag nichts darin, das Gertrude hätte beleidigen oder erschrecken können. Es lag ein Durs in seinen Augen — eine zehrende Sehnsucht und zugleich fülle Bewunderung. Er sah nur das Bildnis, ganz unpersonlich, und stellte Vergleiche an.
 Denn Gertrude von Deerenburg war geschaffen, um künstlerische Naturen zu begeistern. In ihren Bewegungen lag eine zielbewusste Kraft; nie konnte der schlaffe Leib reinere Linienführung ausweisen, als in dieser Hinsicht an die Natur — denn es war mehr als reines Verlangen an der Bewegung, was das heisse Lächeln auf den schmalen Lippen wachschick. Dann Storm machte unwillkürlich an die heilige Giesbahn der älteren Helbrin denken: so rein war die Bewegung, so klar brachte sie die innere Arbeit zum Ausdruck.
 „Aberhaupt bin ich müde, Kleine“, rief der alte Herr jetzt seiner Nichte zu, die sich wieder näherte.

„Dein Unterricht ist sehr lehrreich und auch sehr einfach, wenn man die Methode einmal kennt. Was mich betrifft, ziehe ich jetzt ein Glas Wein weiterer Betätigung als Kaufmännin vor und überlasse den Doktor Deiner Ebbut.“
 „Dann gilt er, Schwanke wie ein zu hoch beladener Wagen, dem Ausgang zu, und freute sich im Stillen, die beiden nun beobachten zu dürfen.
 Es war ein Erosvogel — aber immer auf anderer Kosten. Die Schwäche seines Schütlings, eine fast unüberwindliche Schüchternheit, wurde neben Gertrude ungenierter Art doppelt hervorgerufen. Er freute sich schon auf das Bild — die verlebte Welt — in eine Möglichkeit, das Gertrude irgend Gefallen an dem jungen Mann finden könnte, dachte er nicht im Entferntesten. Einmal galt seine Nichte als eine vernünftige und selbständige junge Dame, die allen Männern gewachsen war und sie höchstens ihren Lennen unterwarf, und dann wagte sie schliesslich, was sie ihrer Familie schuldig war — von Deerenburg und Storm, sein, her aus Regierungsrat dachte überhaupt nicht an dergleichen, so dass der Hinweis auf den alten Adel der Deerenburg fast überflüssig erschien.
 Er selber allerdings stammte aus einem Bürgerhause und hieß einfach Woter, Gottlieb Woter. Aber diese Familie hat Berlin einen grossen Bildhauer geschickt, und wenn auch die Ehe des Herrn von Deerenburg mit Amalie Woter eine Allianz gewesen war, so hatte die Gesellschaft doch ein Auge zugebracht, denn das Woter'sche Haus war seit den Gründerjahren eines der reichsten von Berlin und wurde auf der Höhe hinter Bleichröder genannt.
 Gertrude allerdings hatte nicht mehr von den Woter'schen Vorfahren außer der Schönheit der Mutter. Sie war völlig in ihre Kaste hineingewachsen und teilte auch ihre Vorurteile. Darum empfand sie die Zumutung des Duldes als einen fauz pas, und sie hätte den jungen Mann nicht leicht stehen gelassen, würde sein Auge sie nicht wieder in seinen Bann gezogen haben. Von der Schüchternheit, die der Regierungsrat laut an ihm bemerkt hatte, war nur eine gewisse Schüchternheit mit Ehrfurcht vor weiblichen Wesen zurückgeblieben. Sein natürlicher Instanz empfahl

ihn von selber dem jungen Mädchen, das erst schweigen neben ihm gefahren war.
 „Sie laufen gut, Herr Doktor“, meinte sie endlich und reichte ihm schallhaft auch die linke Hand, so dass sie mit verklärten Armen jubelnd „Schönen wir es einmal mit Wogen versuchen, oder laufen Sie die nicht?“
 „Doch“, entgegnete er, und sie beobachtete mit solcher Aufmerksamkeit die Weite, die sein Antlitz überflutete. Dann aber rief sie die Liebe zu dieser natürlichen oder künstlichen Welt.
 Dr. Storm lief ausgezeichnet. Die gemeinsamen Vorlesungen für den Gieslauf brachte das Gespräch zwischen ihnen schnell in Gies. Sie lachte noch immer über die Kunststücke des Regierungsrates und meinte physisch unermüdet: „Er hat mir noch nie von Ihnen erzählt, obgleich ich eigentlich keine Vertraute bin. Aber gewiss sind Sie kein neuer Privatsekretär?“
 „Ja“, entgegnete Storm ohne Befangenheit. „Ich fülle diesen Posten aus, bis ich in meinen Studien so weit vorgeschritten bin, das ich mich selbständig machen kann und mich ohne Einverständnis in den Dienst meiner Ideen stellen darf.“
 Sie warf ihm einen demumkehrten Blick zu.
 „Sie studieren noch?“
 „Eigentlich bin ich schon fertig. Erst hatte ich Jurisprudenz gewählt, dann sollte ich um und Audier Philosophie... Wer könnte denn überhaupt von sich sagen, dass er schon fertig ist? Haben wir je aufgehört zu leben?“
 Sie schwie eine Weile, denn sie war über diese Bemerkung erstonn, sonst hätte sie sich ein Gespräch ganz und gar nicht interessiert. Aber hier hatte sie — unbewusst — das Verlangen, sich näher über die Vision dieses Mannes zu informieren. Sie entgegnete daher, um ihn zum Widerspruch zu zeigen und dadurch mehr zu erfahren:
 „Diese Theorie ist zwar nicht neu, Herr Doktor, aber was handelt darnach? Heutzutage gilt doch der Grundsatz, sich das anzueignen, was für die nächste Karriere vorgeschrieben ist. Und schließlich hat auch jedermann das Recht, nach mühevollen Studien in irgend einer Form die Früchte der Jugend einzuharben und zu genießen.“
 (Fortsetzung folgt.)

LINOLEUM.

Ein grosser Posten Linoleum - Inlaid - Teppiche

Fehlerfreie Ware, beste Fabrikate und neueste Muster.
Muster durch und durch
daher unverwüstlich

200x250 200x275 200x300 250x350
300x400

werden zu dem sehr billigen Preis von **20 Mk.** an solange der Vorrat reicht abgegeben. Alle bei mir gekaufte Teppiche werden gewaschen, geschrubbt und mit Messing-Ecken verlegt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft
M. BRUMLIK
E 2, 1-3 MANNHEIM E 2, 1-3
Eckhaus Planken. — Eingang Marktstrasse.
Telephon 3184.

Mieter

erhalten
kostenfrei
in jed. Größe u. Preislage
Wohnungen
vermittelt durch
**Immobilien-Bureau
Levi & Sohn**
Q 1, 4 Breitstr. Tel. 695
Abteil. Vermietungen.
69009

B 2, 10 5 Zim.-Wohnung, 2. Stod, fol. bei stehb. Müllpart., Mehlant. 7070

B 4, 15 2 Zim. u. Küche zu verm. 40099

E 7, 8 2 Zim. u. Küche zu verm. 40112

F 8, 16a (Köfenstraße 32), große f. d. 2. und 3. Zimmers Wohnung mit Balkon, weggangsbereit zu verm. Müll u. Stod. 7240

G 7, 4 2 St., 1 Zimmer und Küche fol. zu verm. 7217

H 2, 5 4 St. 4 Zim., Küche, Bad u. verm. Müll, defekt part. oder von Büro Heinrich Baugstr. 24. Tel. 2007. 4001

H 3, 8 4 Zim.-Wohnung fol. zu vermieten. J. Schmitt P. 1, 3a Tel. 6128

H 7, 17 Nähe Aufsenring, Weststraße 7 große Zimmer, Diele, Balkon, Laustreppe und Zubehör fol. ab 1. Jan. 1913 zu verm. Fr. 20, 1300 40075

K 1, 14 3 St., schöne 4 Zim.-Wohnung preiswert zu verm. 6887

K 2, 19 schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad u. Zubeh. fol. ab 1. Okt. zu verm. Müll u. Stod. 7215

L 2, 7 Große 2 Zimmerswohnung mit Küche, Manfardie und Keller ab 1. Januar 1913 zu vermieten. Müll im 2. Stod bei Grundstück. 7282

M 1, 2a 4 Zim.-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Tel. 690. 7240

M 2, 1 4 St. 5 Zimmerswohnung u. 1. Oktober zu verm. Näheres Friedrichstraße 9 5. St. 2788

M 2, 15a u. b 2 Stod, 9 Zimmerwohnung auch für Bureau od. Geschäft geeignet, fol. ab 1. Okt. zu verm. Preis 1000 Mk. Müll, M 2, 15b IV. 40001

N 3, 18 3 Tr. hoch, freundl. 4-Zim.-Wohnung zu vermieten. Müll, 1 Treppe. 40026

P 7, 24 2. St. Wohnung oder Bureau bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer, 2 Mansarden u. Zubehör per sofort zu verm. 40028
Näb. Prinz-Wilhelmstraße 10. Tel. 946

Q 7, 11 2 St., teures ge. 3 u. 6. St. fr. u. v. 7407

Q 7, 20 schöne 4 Zim.-Wohnung, m. Müll, fol. v. Müll u. Stod. 40011

R 3, 2 schöne 5 Zimmerswohnung, m. Bad u. Zubehör, per 1. Okt. zu verm. 40023

S 6, 3 1 Zim. u. 2 (Manf.) 2 u. 3. St. fr. u. v. 7407

H 7, 32 Wohn., 2 Zim., Küche, Müll, 2 St. 7207

L 14, 9 elegant ausgestattete 7-8 u. 19 Zimmerswohnung für Wirt sehr geeignet zu vermieten. 7842

M 2, 13 Klein. Partierwohnung, m. od. o. Werkst. zu v. Müll, 2. Stod. 7289

N 4, 17 1 Tr., elegante 7-Zimmerswohnung, Bad, elektrische Licht, Speisek., u. Bad u. Müll u. Stod. ab 1. Okt. zu verm. Müll, Müll, 2. St. 40084

O 5, 12 5 Zimmerswohnung, erie Etage, in freuender Lage der Heidebergstr., für Wirt oder Geschäftswende zu vermieten. 40030
Müll, O 5, 2. Stod.

O 6, 3 5 Zimmers-Wohnung, erie Etage, in freuender Lage der Heidebergstr., für Wirt oder Geschäftswende zu vermieten. 40030
Müll, O 6, 2. Stod.

P 7, 9 Nähe Bahnh., 3 Zim., Küche, 1 Bad, fol. ab 1. Jan. 1913 zu verm. monatlich 66 Mk. 40076

Q 7, 16 Friedrichstraße 2 Treppen, große Wohnung, 8 Zimmer, Bad und Zubeh. auf 1. April gütlich zu vermieten. Näheres im 2. Stod. 40116

R 6, 17 2 Zim. u. Küche bis 1. Nov. zu verm. Müll part. 7485

T 5, 13 schöne 4-Zim.-Wohnung mit Zubehör u. 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten. Müll, T 1, 6, 2. Stod. Bureau. 27980

T 6, 17 (Nähe Friedrichstraße) 2. St. 4 Zimmer, Küche und Zubehör u. 1. Oktober zu verm. 7200

T 6, 22 (Friedrichstraße) Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör fol. ab 1. Okt. zu verm. 7200

T 6, 33 5 St. schöne helle 3-Zim.-Wohnung, an um. per sofort od. spätr. zu verm. Fr. 20, 1300

U 3, 10 2 St., 5 Zim., Küche, Bad, u. Zubeh. etc. a. als Bureau zu verm. 40078

Nähe Bahnhof 8 Zimmer preisw. zu verm. 40007
Näb. kostenfrei durch Levi & Sohn Q 1, 4, Breitstr. Tel. 695.

Wellenstraße 41 2 St., 2 Zim. u. Küche auf 1. Okt. 1. 1913 zu verm. Müll, Glasfabrikstr. 27928

Otto Beckstr. 10 Richard Wagnerstr. 50 4 u. 5 Zimmerswohnung mit Fremdenzimmer weggangsbereit zu vermieten. 40094
Näb. Karl F. Becker, Bad. oder Tel. 1928.

Baugstraße Nr. 3 6 Zimmerswohnung mit allem Zubehör, 2. Etage per 1. Oktober 1. 1913 zu vermieten. Näheres anfragen bei H. u. Hoff, Baugstraße, Redouan, Kaiser-Wilhelmstr. Nr. 1, Teleph. Nr. 1147. 27781

Beilstr. 9 1 Zim. u. Küche 2. St. bis 1. Nov. zu verm. Müll, 2. St. 7402

Dalbergstraße 6 2 Zim. u. Küche zu verm. an erfragen part. 40105

Dalbergstr. 15 2 Zim. u. Küche zu verm. 37919

Eichelsheimerstr. 64, neu hergerichtete Wohnung im 2. Stod an ff. Familie zu vermieten. 7288

Elisabethstraße 11 (Gde. Weidenplan) schöne Wohnung, 3 Stod, 7 Zimmer, Vorderzimmer mit allem Zubeh. (auch Robienanfang) per 1. April 1913 zu vermieten. Zu erfragen ebenda, 2. Stod. 40052

Friedrichspart elegant ausgestattete 6-Zim.-Wohnung, Bad u. f. od. Zubeh. wegen Wegzug auf 1. Oktober zu verm. 40097
Baugstr. 55, 1. Tr. zu vermieten

Friedrichsring 4 2 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Sommer, nebl. Zubeh. per sofort. Müll, Schulhofstr. 4. 1. 4000

Gontardstr. 22 4 Zimmerswohnung, m. od. o. Werkst. zu v. Müll, 2. Stod. 7289

Hebelstraße 7 prachtvolle 3-Zimmerswohnung, Küche, Bad, Manfardie u. Zubeh. per sofort oder 1. April 1913 preiswert zu vermieten. Näheres beim Hausmeister d. d. 7247

Emil Hebelstraße 6 schöne 3 u. 4 Zimmerswohnung mit Bad, Speisekammer und Mädchenzimmer per sofort oder später zu verm. Näheres Karl Paul Baugstr. 55
Telephon 2190. 40000

Frankl & Kirdner
Tel. 214 P 7, 24 Tel. 6914
Elektr. Quarzlampen für Fabrikbetriebe und medizinische Zwecke.
20785

Isidor Kahn Nachf.
Fuchs & Schramm
Q 2, 4. Telephon 1022.
Empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:
Irischen und amerikanischen
Dauerbrand-Öfen
Ofenschirme, Kohlenkasten etc.
Emaillierte Kochherde. 27218
Haus- und Küchengeräte.

Tafeläpfel 2 Zim. u. Küche 7,50
Wohlfühläpfel 2 Zim. u. Küche 8,50
Wohlfühläpfel 2 Zim. u. Küche 9,50
Wohlfühläpfel 2 Zim. u. Küche 9,50
Tel. 3470
Köcherstr. 17, 3. St.

Herrenhemden-Klinik „Express“
P 5, 4
neben „Darlacher Hof.“
Reparaturen an weissen und farbigen Hemden werden wie neu hergerichtet.

BKS Türschliesser
empfehlen 7359
Weber & Bohley Karl Armbruster,
Schwetzingerstrasse 95.

Union
-Briketts, Ruhrkohlen, Ruhr-u. Gaskoks, Holz
Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61. Telephon 561.
Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter Jr. T 6, 34, 1 Treppe, gemacht werden.

13jährige Praxis!
Haut- u. Geschlechtsleiden
Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias behandelt mit bestem Erfolg mit Natur-, elektr. Licht-Hellverfahren, Elektrotherapie, Kräuterkur etc.
Lichtheilinstitut „Elektron“
Inh.: Direktor Reb. Schäfer, nur N 3, 3
Telephon 4220.
Broschüre gratis. 22671
vis-à-vis dem wilden Mann.
Erstes großes bakteriologisches u. bakteriologisches Institut z. Platz
Sprechzeit von 9-12 u. 2-9 Uhr.
Sonntags von 10-12 Uhr.

Bouquet & Ehlers
B 5, 4. Telephon 502.
Kanalisation & Installation
Gas- und Wasserleitung, Bade-Einrichtungen, Kloset-Anlagen, Beleuchtungs-Anlagen.
NB. Reparaturen werden durch tüchtige Fachleute prompt ausgeführt. 26250

Stellen finden

Agent gef. 2. Cigarren-Verf. a. Biste zc. Vergr. 20. 200.— monatl. 8022
Handwerksmeister, gründete, die eine Berufsänderung wünschen oder einen Nebenberwerb suchen, finden lohnende u. erdare Beschäftigung als Vertreter einer Versicherungs-Gesellschaft. Fr. u. D. A. 1022 an Dand & Co., Frankfurt a. M. 2172

Feuer

Bei einer erklaft gut eingeführten deutschen Versicherungs-Gesellschaft in die

Haupt-Agentur

für Mannheim u. gröber. Infakto neu zu belegen. Reflektant, welche durch gute Beziehungen zu den beherrschenden Kreisen aufrecht zu erhalten sind, werden, welchen Offerten unter 75425 an die Exped. 28. 1113, einzureichen.

Unterricht

Wünscht ihr wöchentlich 2 Abende je 2 Stunden

tüchtiger Kunstschlosser

(wöchentlich außer Sonntag) zur Anleitung einiger Schlosser, Fr. u. D. A. 1022 an die Exped. d. Bl.

Buchhalter

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 75426 an die Exped. d. Bl.

Zwangs-Buchhalter

zur Übernahme einer Stellvertreterstelle mit Gehaltsanspruch. Off. unt. Nr. 75517 an die Exped.

Bücherei

Zurückkauf von grob. Quantitäten bin ich in der Lage, zu außerordentlich bill. Preisen an Wiederverkäufer abzugeben. Stein's Buchhandlg. G. 5, 1

Büchneider.

Wollere Aufnahmen für Confection sofort gef. Kostlos. Offert. mit Anfr. an Schouer & Plant, Seemannsstraße 1, Mainz.

Bürofräulein

zu sich. zuverlässiges Fräulein gesucht im Rechnungsbüro mit guter Handschrift per bald gef. Off. D. A. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bef. Nr. 75457 die Exped.

Fräulein

zur Buchhaltung und Korrespondenz. Auch nach Hause mit der Handarbeit gut umzugehen. Offerten erbitte unter Beil. 247, Mannheim.

Mädchen

für kleineren Haushalt tagsüber gef. unt. Nr. 16 Jan. Friedrichstraße 6, 4. St.

Stenotypistin gesucht.

Gute Stenotypistin, Mannheim sucht zum 1. Okt. eine Dame gegen. Alter 20-30, a. d. Elektr.-Strombranche bzw. verwandten Branchen als Vorsteherin des Schreibzimmers

Dieselbe muß in der Lage sein, alle vorkommenden Arbeiten (Korrespondenz u. Kassenabläufe) gewandt auszuführen und die Schreibm. selbstständig beaufsichtigen. Offert. m. Gehaltsford. bitten wir unt. Nr. 27288 an die Exped. d. Bl. 1113, richten zu wollen.

Achtung!

Ein Einkommen von jährlich wenigstens 40-50,000 ist durch Ausübung eines aufsehenerregenden potentiam. geschäftlichen Objektes nachweislich zu verdienen. Das vornehmste Unternehmen, welches keinerlei Vorkenntnisse erfordert, ist ohne Berufshilfe von jedem Erwerber leicht durchführbar. Nur Herren, die über 10-20,000 bares Kapital verfügen, wollen sich melden. Offerten unter Nr. 27288 an die Exp. d. Bl.

Schüritz-Kontordienst-Kurse

Stenographie (Stolze Schrey bis zur Diktation)
Maschinenschreiben (Original 2. P. Instalatoren)
Deutsch (richtig schreiben und sprechen)
Schönschreiben (Deutsch und Latein Erfolg garantiert.)
Rundschrift.
Praktisches Übungskontor
Honorar Mk. 120.—, Dauer 4 Monate.
40 Schreibmaschinen und Apparate.
Nächster Beginn 1. November
Anmeldungen schon jetzt erbeten.
Institut Schüritz, N 2, 11.

Bureau

2 Zimmer
mit Lagerraum als Büro sofort zu vermieten. Näheres bei
Gebrüder Schwabenland
G 7, 38. Telephon 1020.

Zu vermieten

2 Zimmer
mit Küche in ruhiger Lage per sofort zu vermieten. Näheres bei
Gebrüder Schwabenland
G 7, 38. Telephon 1020.

Mädchen

für kleineren Haushalt tagsüber gef. unt. Nr. 16 Jan. Friedrichstraße 6, 4. St.

Mädchen

für kleineren Haushalt tagsüber gef. unt. Nr. 16 Jan. Friedrichstraße 6, 4. St.

Mädchen

für kleineren Haushalt tagsüber gef. unt. Nr. 16 Jan. Friedrichstraße 6, 4. St.

Mädchen

für kleineren Haushalt tagsüber gef. unt. Nr. 16 Jan. Friedrichstraße 6, 4. St.

Mädchen

für kleineren Haushalt tagsüber gef. unt. Nr. 16 Jan. Friedrichstraße 6, 4. St.

Mädchen

für kleineren Haushalt tagsüber gef. unt. Nr. 16 Jan. Friedrichstraße 6, 4. St.

Bekanntmachung.

Durch vollständiges Erfassen des Bezirksrats Mannheim vom 29. August 1912 Nr. 3124 wurden die Haus- und Straßennamen im Hauptbuch...

Nr. 43129 I. Fortschendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 16. Oktober 1912.

Kartoffel-Lieferung.

Wir haben einen Bedarf von vorläufig ca. 50,000 kg prima Spelsetartoffeln Magnum bonum...

Dem schriftlichen Angebote sind Proben von je 10 Stück der zu liefernden Kartoffeln beizufügen...

Wir behalten uns vor, die Lieferung auch geteilt zu vergeben. Mannheim, den 14. Oktober 1912.

Möbl. Zimmer

Elegant möbl. Zimmer mit voller Pension finden bessere Herren und Damen in meiner kleinen vornehmen Privat-Pension.

Wohltätigkeits-Beranstaltung

am 9. November 1912 im Grobth. Hoftheater hier. An der Tagesstunde I des Grobth. Hoftheaters...

Berein Frauenbildung-Frauenstudium

Abteilung Mannheim. Mittwoch, den 23. Oktober 1912, nachmittags 4 1/2 Uhr...

Vortrag

von Frau Ely Heuß-Knapp, Heilbronn: Die Hausfrau im Zeitalter des Großbetriebs

Ressource-Gesellschaft

Mannheim. Wir beehren und unsere verehrliche Mitglieder zu einer außerordentlichen Mitglieder-Versammlung...

Donnerstag, 24. Oktober 1912 abends 8 1/2 Uhr in unserem Gesellschaftshaus, C 1, 2 Höf. einzuladen.

Tages-Ordnung: 1. Kommissionsericht. 2. Wichtige Vereinsangelegenheiten.

Zur Stadt Frankfurt. Morgen Mittwoch: Großes Schlachtfest

morgens Weißfleisch mit Kraut abends 8 Uhr: Radau-Musik

Georg Zimmermann, Wirt, Friedrichselderstr. 14.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Mannheim. Wir beehren und zu dem am Freitag, den 25. Oktober 1912, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Bernhardshofes...

Marokko, eine halbe deutsche Kolonie

(mit zahlreichen, prächtigen Lichtbildern) ergebenst einzuladen.

Berein Mannheimer Briefmarken-Sammler

c. V. Samstag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Lokal zum „Kunsthof“...

Vortrag

des Herrn H. G. Glasewald aus Götting über: Altdeutsche Marken, ihre Kennzeichen und Fälschungen.

Konfirmanden-Anmeldung.

Diejenigen Eltern, welche wünschen, daß ihre Kinder an Ostern 1913 konfirmiert werden, wollen die Anmeldung...

Das Alter zur Konfirmation haben die Kinder, welche bis zum 30. Juni 1913 das 14. Lebensjahr vollenden.

Im Allgemeinen nimmt der Konfirmandenunterricht hier jeweils in den ersten Tagen nach Allerheiligen seinen Anfang.

Das Pfarrministerium: S. Simon, Deban.

Frachtbriele Dr. S. Haas am Buchdrucker

Freireligiöse Gemeinde Mannheim.

Kirchenfreie Kinder-Erziehung. 7 große öffentliche Versammlungen.

Freitag, den 22. Oktober: In der inneren Stadt im Hof zum Hohenstein...

Donnerstag, den 24. Oktober: In Redaran, im Lokal zum Schwanen...

Freitag, den 25. Oktober: In der inneren Stadt, im Lokal zum Hohenstein...

In jeder Versammlung freie Diskussion. Beginn jeder Versammlung pünktlich 8 1/2 Uhr abends.

Der Vorstand.

Ideal u. Erika.

Erstklassige deutsche Schreibmaschinen der A.-G. vormals Seldel & Naumann in Dresden.

Valentin Fahlbusch im Rathau.

Schlacken

können abgeholt werden per Fuhr oder per Wagon bei Mannheimer Ankerfabrik u. Hammerwerk Gebrüder Heuß.

Antliches Verkinigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

V. Vorsitzende des Vereins für Gesundheitskommis von 1888, Major Mannheim, eingelassen am 4. Oktober 1912...

III. Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins Mannheim (V. 88), eingetommen am 4. Oktober 1912...

IV. Vorsitzende der Festgruppe Mannheim des Deutschen Wandervereins, eingetommen am 4. Oktober 1912...

Wohnungen
 C 2, 8, 2. Et. 5 Zim., n. Waggstium, ev. ruh. Familie zu verm. April 1913. 40140

Für Mieter und Vermieter
 prompte Vermittlung von Wohnungen, Läden, Magazinen, Büros etc. durch
Paul Loeb
 P. 3, 14, Planken
 Telefon 7171.
 68740

Brinz Wilhelmstr. 14
 schöne 6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. April zu verm. 40108
 Näheres parterre. 9

Rheindammstr. 31
 4 Zimmer, Küche u. Bad, Verfügb. für RL 60 (et. 4. um. 2. Et. 1. Et. hoch. 40040

Rheinwillenstr. 12
 1. Et. 3 Zimmer, Küche u. Bad u. Kauf. p. 1. Nov. zu verm. Näheres parterre. 2028. 40088

Rheinwillenstr. 12
 2. Et. 3 Zimmer, Küche, Bad u. Kauf. per 1. April 1913 zu verm. Näheres parterre. 2028. 40100

Heinrichsstraße 27
 2. Et. 3 Zimmer, Küche, Bad u. Kauf. p. 1. April 1913 zu verm. 40095
 Näheres parterre.

Ränge Rötterstr. 68
 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung u. Bad billig zu verm. 37641

Ränge Rötterstr. 24
 zwei 3 Zimmerwohnungen mit Küche und Kauf, drei 2 Zimmerwohnungen mit Küche und Kauf zu vermieten. 37884
 Näheres parterre. 14. part.

Stamitzstr. 14 u. 16
 je 2 Zimmer, Küche und Kauf zu verm. 37835
 Näheres parterre. 16. part.

Schimperstr. 14. II.
 schöne Wohnung 4 Zimmer, Küche, Bad, Kauf, ev. ruh. Familie zu verm. 37835
 Näheres parterre. 14. part.

Sachsenheimerstr. 100
 3 Zimmer, Küche u. Speisekammer per 1. Okt. zu verm. Näheres parterre. 37751

Die schönsten Damen

-und Herren-Stiefel bringen wir für Herbst und Winter

Gesellschafts-Schuhe
 in reichhaltigster Auswahl



Hirsch
 Schuh-Haus I. Ranges
 Mannheim, D 2, 9
 Von besonderem Interesse ist die Besichtigung unserer Schaufenster

Sachsenheimerstr. 108
 3 Zimmer, Küche, Bad, ev. ruh. Familie zu verm. 37641

Schimperstraße 6
 4. Et. 3 Zimmer, Küche, Bad u. Kauf. p. 1. Nov. zu verm. 37884
 Näheres parterre. 14. part.

Berchaffeltstraße 26
 schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche und Kauf, ev. ruh. Familie zu verm. 37884
 Näheres parterre. 14. part.

Werderstr. 6
 3 Zimmer, Küche u. Bad, ev. ruh. Familie zu verm. 37835
 Näheres parterre. 16. part.

Weidenstraße 9
 schöne 1 Zimmerwohnung auf 1. Nov. zu verm. 40077

Richard Wagnerstr. 30
 3 Zimmer, Küche u. Speisekammer per 1. Okt. zu verm. Näheres parterre. 37751

Werderstr. 9
 5 Zimmer, Küche, Bad, ev. ruh. Familie zu verm. 37641

Southern-Räume
 mit Bad u. elektr. Licht als Büro, Lager etc. zu vermieten. Näheres 7106

Richard Wagnerstr. 46
 3 Zimmer, Küche, Bad, ev. ruh. Familie zu verm. 37641

Richard Wagnerstr. 30
 3 Zimmer, Küche u. Speisekammer per 1. Okt. zu verm. Näheres parterre. 37751

Richard Wagnerstr. 30
 3 Zimmer, Küche u. Speisekammer per 1. Okt. zu verm. Näheres parterre. 37751

Richard Wagnerstr. 30
 3 Zimmer, Küche u. Speisekammer per 1. Okt. zu verm. Näheres parterre. 37751

Die beste Reklame ist die Güte der Ware!
 Bevor Sie Ihre **Möbel** kaufen,
 besuchen Sie die 5 Stockwerke umfassende Ausstellung
gut bürgerl. Wohnungseinrichtungen
 der Firma 27048
Joseph Reis Söhne, Mannheim
 T 1, 4 Neekarstrasse T 1, 4
 Kostenvoranschläge gratis. Eigene Erntwür. Vollgebotene Garantie.

Frachtbriefe offeriert in jeder Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

In zentraler Lage
nächst Rathaus
 ist an
besseres Geschäft
 große Etage 8 Zimmer u. reichl. Zubehör, event. mit 5-6 Kaufzinsen f. Lagerzwecken, per 1. Okt. zu verm. Näheres durch 27945

J. Jilles,
 N 5, 1. Tel. 876.
Gr. Part.-Küche
 mit Einfaß (letz. Auto-Garage Köhler) und
4 Zimm.-Wohnung
 auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres beim Hausmeister Wiesner od. beim Eigent. Friedr. Gaudel, Hotel Rheinischer Hof, Heidelberg. 40080

Ed-Reubau.
 In schöner, freier Lage der Redarstadt, moderne 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen mit Erker, Bad, Balkon und Zubehör, preiswert zu vermieten. Näheres Architekt Ferd. Wünderl, Max-Josef-Str. 2, 2. Et. 27871

Niedstr. 8, Waldhof
 2 Zim. u. Küche zu verm. Näheres Stamitzstr. 14. part.
Heidelberg.
 Zu vermieten:
 Im Waldrieden, Hans Eichelwald 51, inmitten von Park u. Wald Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern, großer Diele, Bad, Dienertreppe, sowie samt. Nebenräumen, Antikahle, groß. Garten, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung, Gas-Heizungsanlage, teilem und brütem Wasser in allen Räumen, Hausmeister im Hause. Die Wohnungen können jederzeit angeschlossen werden. Mietpreis 200, 2500 bzw. 3000. Näheres durch Martin Gohelmann, Heidelberg, Hauptstr. 25 40010

Heidelberg.
 Herrschaftl. 8 Zimmer-Wohnungen 1 u. 2 Trepp. hoch mit allem Komfort, Zentralheizung u. Warmwasserbereitung freie Lage (Königsberggarten) per 1. Okt. zu verm. zu erfr. Bismarckstr. 49.

Wirtschaften
 Weinur. J. Friedrichs
 unter den Marken mit neu erfind. Biere und Nebenräume sofort zu vermieten. 40092

Wirtsleute
 für Rheinau tel. gel. 70511
 In einer größeren Industrieküche der Wollt ist eine altbekannte, von def. Publikum besuchte Wirtschaft mit gutem Bier, oblag an einheimischen und Rühener Bier, sowie größeren Weinverbrauch an
tüchtige Wirtsleute
 zu verpachten. Führung einer guten Küche ist Grundbeding. Geeignete Bewerber, welche mindest. 1500 Kaution stellen können, wollen sich mit Nr. 75568 bei der Exped. d. Bl. schriftlich melden.

Bureau
 C 4, 8 Bureau per sofort 70511
 Bureau D 4, 11, nächst d. Kirche, 4 Zim. tel. zu verm. Näheres 6881

D 6, 78
 1 Bürozimmer auf u. 2. Et. 70511

F 5, 1
 3 Treppen, 3 Zimmer mit Küche, ohne Küche, als Bureau oder Wohnung sofort od. später zu vermieten. Näheres bei Architekt Albert Heiler, A 2, 5. Tel. 27844

L 14, 9
 1. Bureau u. 2. Zimmer zu verm. 70511

Q 7, 8 part.
 Schön, groß. Zimm. i. Büro gel. tel. od. 1. part. zu v. 40064

Bureau
 zu verm. 1. part. Dampfheizung, Elektr. Licht. 70511
 Ganss-Gand, D 1, 7/8.

Keller
 Keller am Luisenring zu vermieten. 70511
 Näheres N 2, 6, 4. Et.

Buntes Feuilleton.
 - Das Haar und die Charakterdeutung. Der Volksmund spricht seit langen von dem Zusammenhang zwischen Haar und Charakter. Die Hohenwälder haben nach ihm rote Haare und die langen Haare verraten kurzen Sinn. Wissenschaftler aber hat man sich noch wenig mit dieser Frage beschäftigt und so verdient denn ein Aufsatz, der den Anthropologen Charles Gaffel in der New Yorker „Popular Science Monthly“ veröffentlicht. Im Allgemeinen sind die charakteristischen Merkmale des Haares nicht nur Zeugnisse für eine bestimmte Nationalität, sondern bieten auch ein unterscheidendes Merkmal für höhere und niedere Menschenseelen. Durch die Grobheit des Haares verraten die tiefer stehenden Völker mehrheitlich ihre größere Nähe innerhalb der Entwicklungsreihe zu den tierischen Vorfahren. Auch die Farbe des Haares läßt sich dafür in Betracht ziehen, denn unter den menschenähnlichen Tieren ist kein Beispiel von blondem Kopfhaar bekannt, ebenso wenig von blauen oder grauen Augen. Die günstigen und ungünstigen Anzeichen, die die Volkstunde aus den Haaren herausliest, haben sich mehr mit Einzelheiten beschäftigt. Rotes oder gelbes Haar steht in den Sprichwörtern der Völker im Gegensatz zu Begabung oder gutem Charakter. Auf alten Bildern werden Judas und Cain mit roten Bärten abgebildet, um schon dadurch die Boshaftigkeit ihrer Natur anzuzeigen. Selbstamerweise erscheint aber auch das blonde Haar im Volksglauben nicht als ein Anzeichen besonderer Tugenden; diese werden vielmehr dem braunen und besonders dem kastanienbraunen Haar zugeschrieben. Die schwarze Haarfarbe, die die Wissenschaft als einen Zusammenhang mit niederen Rassen deuten laßt, ist durchaus nicht für ein schlechtes Zeichen, besonders wenn das Haar fein und reich ist. Den härteren Schattierungen des roten Haares, dem Goldblond und dem Rotbraun, wird bei Frauen große Schönheit zugeschrieben, und die Trägerinnen dieses Schmuckes sollen treu in ihrer Liebe und fest in ihren Entschlüssen sein. Beht man von solch mehr poetischen Andeutungen zu den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung über, so ist zunächst der Zusammenhang zwischen Haaren und Verbrechen zu gedenken. Dasselbe Ellis, der ausgezeichnete Ethnologe, der sich mit dieser Frage besonders beschäftigt hat, stellt fest, daß die Zahl der schwarzhaarigen Personen unter den Verbrechern im Verhältnis beträchtlich größer als unter der übrigen Bevölkerung von England, Italien und Amerika

ist. Der Bart des Verbrechers ist nach seinen Untersuchungen gewöhnlich dürrig, das Kopfhaar dagegen meist lüppig. Ein großer Prozentsatz der Verbrecher ist wohlhaarig, und dasselbe hat man bei Zirkeln beobachtet. Unter verbrecherischen Frauen soll ein besonderer Reichtum an Haar hervortreten. Jedoch ist man sich über die bei den Verbrechern vorherrschende Haarfarbe durchaus nicht im Klaren; amerikanische Gelehrte sind zu dem Resultat gekommen, daß das blonde Haar härter vertreten sei als das schwarze. Gaffel wendet sich dann besonders der Frage nach der Haarfarbe und Haarart des Genies zu. Aus Biographien und sonstigen Mitteilungen hat er ein großes Material gesammelt und ist zu dem überraschenden Resultat gekommen, daß bedeutende Menschen zwar zum Teil blonde und graue Augen haben, aber nicht, wie man danach annehmen möchte, blonde, sondern schwarze Haare. Eine große Liste von schwarzhaarigen Genies führt er auf, unter denen wir nur Coleridge, Zfien, Bröningh und Ferguson nennen. Braunhaarig waren u. a. Napoleon, Cromwell, Washington, Milton, Shelley, Keats. Die Zahl der blondhaarigen Persönlichkeiten ist viel geringer. Nicht ein einziges Genie will der Autor gefunden haben, dessen Haare „gelb“ genannt werden, doch sei dem gegenüber darauf hingewiesen, daß das Haar unseres Schiller als gelb, ja sogar als rot bezeichnet wird. Was die Art der Haare anbelangt, so scheinen die Vorden des Künstlers, von denen man immer spricht, auch vor dem Forum der Wissenschaft zu bestehen. Von 60 Genies, von denen Beschreibungen des Haares gesammelt wurden, ist bei 36 die Art des Haares aufgeführt und bei 22 von ihnen wird es als lockig oder wellig geschildert. Von diesen 22 waren 19 Dichter, Künstler oder Schriftsteller. Haare von besonderer Weichheit und Fülle ist eine häufige Begleiterscheinung der künstlerischen Begabung. Das gilt nicht nur von den Musikern, bei denen das lange Haar ja sprichwörtlich ist. Man wird im allgemeinen annehmen können, daß künstlerisch begabte Individuen welliges oder lockiges Haar haben, doch gibt es auch Ausnahmen, wie z. B. Grieg. Dagegen, daß grobes und hartes Haar von geringerer Begabung zeugt, sprechen die Haare Napoleons und Andrews Jacksons. Der Autor bescheidet sich daher auch mit der Aufzählung der von ihm gewonnenen Resultate und erwartet eine endgültige Lösung des Problems erst von einer umfassenderen Materialsammlung.

- Verbrechen als Sport. Auf ein seltsames Motiv zum Verbrechen weist H. Abels in neuesten Bande von Groß' Archiv für Kriminalanthropologie hin; auf das Verbrechen aus Sport. Es ist der Reiz der Gefahr, die Romantik des Abenteurers, die in unseren nüchternen und wohlgeordneten Verhältnissen extravagante junge Leute auf die Idee bringt, den an Sensationen und Aufregungen reichen Band des Verbrechens zu beschreiten. Hauptächlich werden diese Sportverbrecher aus Amerika berichtet. So geschah es, daß in den Jahren 1908 bis 11 nördlich in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten junge, den besten Kreisen angehörnde und als tüchtige Sportsleute bekannte Herren verhaftet wurden. Lange Zeit hindurch fand man keine Spur von ihnen, bis schließlich Privatdetektive dahinter kamen, daß sie nach dem wilden Westen verschwunden waren, um hier Pferde zu stehlen und Einbrüche zu begehen. Sie betrieben in einzelnen Gegenden den Verbrechen systematisch, gingen auf abgelegenen Farmen die besten Tiere ein, trieben sie weg oder töteten sie; um dem Eigentümer seinen Schaden zu ersetzen, hinterlegten sie irgendwo einen reichlichen Betrag. Die Farmer freilich gingen auf den merkwürdigen Sport dieser Amateurdiebe nicht ein, sondern nach altem Trappergesetz wurden mehrere von ihnen, die man erwischte, aufgeföhrt, andere fürstlich fürperrlich gezüchtigt. Im Laufe der angelegten Untersuchungen wurden dann noch andere derartige Sportsverbrecher bekannt. So machten Anfang 1911 verwegene Einbrecher einsam liegende Villen und Bankgebäude im Staate New York und Washington unsicher. Sie nahmen nur Juwelen und Wertpapiere, hin und wieder Kunstgegenstände und ließen das bare Geld völlig außer acht. Einige Tage nach den Einbrüchen wurden den Bestohlenen die entwendeten Sachen wieder zugestellt; auch eine reichliche Entschädigung für angerichteten Schaden ging ihnen zu. Es wurde festgestellt, daß die furchtbaren Spitzbuben den besten Kreisen angehörten und die Einbrüche nur aus Freude an der Gefahr begingen. Sie hatten sich zu ihren Taten gegen hohes Honorar mehrere Berufs-einbrecher engagiert, um die Sache „humanitär“ auszuführen. In Baltimore stellte die Polizei 1908 fest, daß junge Leute und Mädchen aus guten Gesellschaftskreisen nur zum Vergnügen Taschendiebstähle ausführten; die entwendeten Sachen wurden regelmäßig dem Hundsbureau überhandt und die Bestohlenen daran durch Zeitungsmontagen aufmerksam gemacht. Diese Taschendiebe aus Liebhaberei besuchten eine völlige Diebeschule, in denen sie sich von gelehrten Dieben an Gruppen in allen Schichten der Kunst unterrichten ließen. Auch die jahrelang in den intimsten Gesellschaften der New Yorker „Berghundert“ immer wieder passieren-

den Diebstähle, die in das Leben der Willkür eine entsetzliche Anruhe brachten, fanden schließlich 1907 ihre Aufklärung durch die Entdeckung eines Sportsverbrechers. Ein Mitglied der „Berghundert“ wurde bei einem Diebstahl ertappt und dann fand man in seiner Wohnung hunderte von gestohlenen Sachen und ein Tagebuch, in dem alle Verbrechen sorgfältig verzeichnet waren. Als Ursache seines Tuns gab der Dieb an: „Er habe den Willkürern zeigen wollen, daß auch sie trotz all ihrem Geld Gefahren ausgesetzt seien.“ Auch Morde aus Sport sind zu verzeichnen. Den Mitgliedern eines vornehmen Jagdclubs war die Jagd auf Tiere langweilig geworden; sie beschloßen, ihre Schießkunst an Menschen zu zeigen und wählten als Objekte die Bewohner des Oran Chaco, östlich der Anden. Sie fuhren zu Schiff in die Wildnis und schossen einfach mit ihren weittragenden Gewehren alle sich am Ufer zeigenden „Wilden“ ab. Es durfte nur auf die Stirn der Indianer gezielt werden und nur der Schuß galt als sportmäßig, der den Schädel von vorn durchschloß. Diese Mörder schossen auf ihre „Expedition“ mehr als zwanzig Chacoindianer fastblutig nieder und kehrten dann stolz auf ihre „Triumphe“ zurück. Das Verbrechen, das bei uns am ehesten aus Sport begangen wird, ist der Waldfreibei, zu dem so mancher Wildschütz aus einer unbeherrschbaren Jagdleidenschaft getrieben wird.

- Aus der Jugend. Ich gebe Gedächtnisunterricht an einer Mädchenschule. Reichlich erzählt ich den Dreizehnjährigen von der Gründung Roms durch die sagenhaften Zwillinge Romulus und Remus. Da meldet sich Agnes Bernhof. „Kun, Agnes?“ - „Zwillinge sind gar nicht sagenhaft, Herr Doktor, Müller's haben auch welche.“

* Bei einem Offizier ist Derrendiner; große Sache, auch der Kommandeur kommt. Man stellt ihm die drei anwesenden Blöckchen vor, und nach berühmten Muster will er jedem eine Liebenswürdigkeit sagen. Er wendet sich also an den Verleger D. und sagt: „So, Buchhändler sind Sie? Ich habe auch einmal einen Buchhändler gekannt.“

* Die älteren Geschwister sitzen beisammen und bauen sich Luftschiffe, was jedes sein möchte, wenn es wieder auf die Welt läme. Erst würde Seroffizier, Fritz Wiatiker. „Kun, Paul, was wollst denn Du werden?“ fragten sie den jüngsten Bruder. Paulchen (der eben wegen schlechter Schulzeugnisse das Fell ordentlich gekübelte) verwundert: „Ich? Na, daß Jor's nur wagt, ich komm' überhaupt nimmer zur Welt!“

